

Wirtschafts - Bericht

der

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Hamburg

Berlin



Nummer 4

1. Mai 1930

Aus dem Inhalt:

Wirtschaft und Börse

Geld- und Finanzwesen:

Der deutsche Außenhandel
im März
Die Deutsche Reichsbahn
im März
Reichsbank-Ausweis
Diskontsätze
Deutsche Anleihen im Ausland
Inländische Emissionen
Kursland der Aktien Ende April
Die Arbeitslosigkeit in
Deutschland

Zur deutschen

Industrie- und Marktlage:

Großhandelsindexziffern
Der deutsche Bergbau im März
Vom Braunkohlenmarkt
Die Eisenindustrie im April

Die Lage des Metallmarktes
Vom Wollmarkt
Vom Baumwollmarkt
Zur Lage der sächsischen Textil-
industrie
Die Lederwirtschaft im April
Vom Getreidemarkt
Zur Lage des Viehmarktes
Vom Kaffeemarkt
Vom Zuckermarkt
Vom Holzmarkt

Ausland-Rundschau:

Diskontermäßigungen im April
Der englische Außenhandel
im März
Der französische Außenhandel
Amerikas Außenhandel
Brasiliens Außenhandel

Devisentabellen

Wirtschaft und Börse.

Geldmarkt — Preisentwicklung — Export — Börse.

Die internationale Geldflüssigkeit hat sich auch im Berichtsmonat erhalten. Wiederum konnten in mehreren Fällen die Diskontraten eine Herabsetzung erfahren. Die Mehrzahl der Federal Reserve Banken hat die Diskontsätze ermäßigt; New York hat den Satz von 3½% beibehalten. Die Schwedische Reichsbank hat gleichfalls die 3½prozentige Rate im April eingeführt, während die Schweizerische Nationalbank zum 3prozentigen Diskontsatz überzugehen vermochte und somit wie Paris und Amsterdam den niedrigsten Satz aufweist. Auch am deutschen Markt hat sich die Geldflüssigkeit weiterhin ausgeprägt und dazu geführt, daß kurzfristiges Geld in reichlichem Maße angeboten wurde, und zwar zu Sätzen, die, wenn man von der kurzen Periode zu Beginn des Jahres 1927 absieht, in der Nachkriegszeit nicht verzeichnet werden konnten. Bedauerlicherweise hat sich die günstige Lage am Geldmarkt auf die Wirtschaft noch kaum in nennenswertem Umfang übertragen können. Wenn auch infolge der zeitweise regen Nachfrage nach festverzinslichen Werten eine Belebung des Kapitalmarktes herbeigeführt werden konnte, so ist doch hierin weniger eine Neuinvestition von Kapitalien in der produktiven Wirtschaft zu erblicken, als vielmehr eine Umschichtung bzw. eine Konsolidierung schon bestehender Verpflichtungen. In wie geringem Maße eine Erweiterung der bestehenden Möglichkeiten des Realkredits vorgenommen werden konnte, zeigt am deutlichsten die starke Zurückhaltung der Hypothekarkreditnehmer; infolgedessen ergab sich alsbald ein Mangel an Pfandbriefmaterial. Andererseits war es möglich, größere Bestände von Reichs-, Staats- und Kommunalanleihen, deren dauerhafte Placierung im vergangenen Jahr kaum durchführbar gewesen war und bei denen zeitweise sogar größere Interventionen stattfinden mußten, nunmehr am offenen Markt unterzubringen. Wie in den Zeiten sinkender Zinsraten stets eine Zurückhaltung der Kreditnehmer zu beobachten ist, so ist auch in einer Periode rückläufiger Warenpreise eine Zurückhaltung der Käufer zu verspüren. Somit ergibt sich aus der Tendenz der Rohstoffpreise und dem geringen Maß von Kauf- und Unternehmungs-

lust eine fortlaufend sich verschärfende Rückwirkung auf die Gestaltung der Konjunktur. Hierin liegt zweifellos eine der maßgebenden Ursachen der gegenwärtigen internationalen Depression. Obwohl die Preise einiger wichtiger Agrarprodukte, Rohstoffe und Halbfabrikate wieder — wenn auch unter Schwankungen — etwas nach oben tendierten, mußten andere wichtige Warenarten sich noch weitere erhebliche Preisabschläge gefallen lassen. Besonders stark prägte sich der Preissturz am Metallmarkt aus. Der Kupferpreis ist nunmehr auf einem Stand angelangt, der der Vorkriegszeit ungefähr entspricht. Blei, Zink, Zinn und Silber sind wesentlich unter die Vorkriegsbasis gesunken. Am Kupfermarkt hat sich in nachdrücklicher Weise herausgestellt, daß selbst eine so starke Gruppe, wie sie die wichtigsten amerikanisch-afrikanischen Kupferproduzenten darstellen, nicht imstande gewesen ist, den natürlichen, die Preisbildung maßgeblich beeinflussenden Faktoren auf die Dauer Widerstand zu leisten. Man wird dieses Beispiel aller Voraussicht nach in der nächsten Zeit noch mehrfach zu beachten haben.

Entsprechend der internationalen Entwicklung hat sich auch in Deutschland trotz der günstigen diesjährigen Witterungsverhältnisse eine namhafte Besserung in der Konjunktur bisher nicht durchsetzen können. Die Abnahme der Erwerbslosen ist in der letzten Zeit zwar wesentlich fortgeschritten, aber bedauerlicherweise durchaus nicht in dem sonst der Jahreszeit angemessenen Maße. Das hat hauptsächlich seinen Grund darin, daß wohl für die sogenannten Außenarbeiten eine vermehrte Nachfrage nach Arbeitskräften stattgefunden hat und stattfindet, aber auf der anderen Seite namhafte Industrien zur Einschränkung ihrer Betriebe und zu Entlassungen schreiten mußten. So haben insbesondere der Steinkohlenbergbau und die Großeisenindustrie ihre Produktion wesentlich verringern müssen; dasselbe gilt auch für den Braunkohlenbergbau, der infolge des anormalen Winters über ganz außergewöhnliche Vorräte verfügt. Auch in der Elektrizitätsindustrie — vornehmlich in der Schwachstrombranche — hat in der letzten Zeit

eine, wenn auch nicht allzu große Verringerung der Belegschaften stattgefunden, besonders im Hinblick darauf, daß öffentliche Aufträge ausgeblieben sind. Ob und inwieweit hier die kommende Young-Anleihe, die bekanntlich 400 Mill. RM der Deutschen Reichspost und Reichsbahn zuführen soll, Abhilfe schaffen wird, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. — Als ein wesentlicher Rückhalt für die deutsche Wirtschaft hat sich in zunehmendem Maße der Export erwiesen. Die Märzausfuhr hat wiederum eine erfreuliche Steigerung insbesondere auch bei dem Export von Fertigfabrikaten gebracht. Als recht namhaft stellt sich vor allem die Zunahme des Exports von Chemikalien, Werkzeug- und Textilmaschinen, elektrotechnischen Erzeugnissen, aber auch von einigen Textilwaren dar.

Es ist dringend zu hoffen, daß die kürzlich beschlossenen Steuergesetze und die zur Durchführung gelangenden agrarpolitischen Maßnahmen das allgemeine Preisniveau nicht derart beeinflussen, daß sich dadurch eine Minderung der deutschen Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt angesichts der vielfach sinkenden Rohstoffpreise ergibt. Eine besonders erfreuliche Folge der neuen agrarpolitischen Gesetzgebung würde es sein, wenn es hierdurch gelänge, die in den letzten Jahren stark angewachsenen Zufuhren landwirtschaftlicher Erzeugnisse einzudämmen und statt dessen die deutsche Landwirtschaft instand zu setzen, den Inlandmarkt nach Möglichkeit selbst zu versorgen. Somit würden sich dann zum Teil die Zölle als „Erziehungszölle“ bewähren! — Vor allem ist hierbei immer wieder darauf hinzuweisen, daß im Jahre 1929 unser Einfuhrüberschuß an Fleisch, tierischen Fetten aller Art und Eiern die Summe von rund 1¼ Milliarden RM erreicht hat.

Infolge der Annahme der neuen Steuervorlagen, die den Ausgleich des Reichshaushalts verbürgen sollen, ist eine Beruhigung eingetreten, und man darf der Erwartung Ausdruck geben, daß die in den letzten Monaten so oft erforderliche plötzliche Inanspruchnahme des Geldmarktes seitens der öffentlichen Hand in Zukunft vermieden werden wird. Im Gegenteil darf man annehmen, daß die durch die Kreuger- und Toll-Anleihe hereinkommenden Mittel ebenso wie die vorgesehenen Tilgungsmaßnahmen dem heimischen Geldmarkt zu statten kommen werden.

Die durch die beschriebenen gesetzgeberischen Akte eingetretene Beruhigung hat die Börse im ganzen günstig beeinflußt. Infolgedessen erhielt sich im Monat April trotz der noch wenig gebesserten konjunkturellen Lage eine freundliche Grundstimmung an den Effektenmärkten, die auch durch die anhaltende Geldflüssigkeit unterstützt wurde. Die Nachfrage nach festverzinslichen Werten hielt im überwiegenden Teil des Monats noch an und führte zu weiteren Kurssteigerungen auf diesem Gebiet. — Die schon am Ende des Vormonats bekanntgewordene Union der deutschen Großschiffahrtsgesellschaften gab der Börse eine bedeutende Anregung. Im übrigen hat sich das Kursniveau im ganzen gut behauptet. Es ist bemerkenswert, daß die Gesamttendenz an den europäischen Börsenplätzen in der letzten Zeit eine starke Parallelität aufweist, die noch durch einzelne Sonderbewegungen — wie z. B. durch den Aufstieg der Kreuger- und Toll-Aktien infolge des ausgezeichneten Jahresabschlusses und durch die neuerliche Bewegung der Aktien der Gruppe Sofina-Chade — gekennzeichnet worden ist.

Geld- und Finanzwesen.

Der deutsche Außenhandel im März.

Der Außenhandel ergibt im März im Vergleich zum Vormonat folgendes Bild:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	März 1930	Febr. 1930	März 1930	Febr. 1930
in 1000 RM nach Gegenwartswerten				
Lebende Tiere	9 131	11 636	3 492	3 049
Lebensmittel und Getränke	213 598	278 397	46 248	43 808
Rohstoffe u. halbfertige Waren	493 417	523 770	220 748	223 606
Fertige Waren	167 464	167 835	833 474	755 870
Reiner Warenverkehr	883 610	981 638	1 103 962	1 026 333
Gold und Silber	65 759	162 847	3 631	3 759
Zusammen	949 369	1 144 485	1 107 593	1 030 092

Die deutsche Handelsbilanz stellt sich nach der im Oktober 1928 eingeführten Rechnungsart folgendermaßen dar:

	1929	1928	1927
in Millionen Reichsmark			
Einfuhr im reinen Warenverkehr	13 434,6	14 001,3	14 228,1
Ausfuhr einschließlich Reparationen	13 482,2	12 275,6	10 223,4
in Millionen Reichsmark			
Saldo des reinen Warenverkehrs	+ 47,6	— 1725,7	— 4004,7
Insgesamt* { —Einfuhrüberschuß +Ausfuhrüberschuß	+ 469,9	— 2660,6	— 4221,0
Reparations-Sachlieferungenausfuhr	799,1	662,8	577,6

* einschl. Gold und Silber.

Die Handelsbilanz im Jahre 1929 und im Jahre 1930 zeigt in den einzelnen Monaten folgendes Bild:

Monat	Gegenwartswerte in Millionen RM Reiner Warenverkehr		
	Einfuhr	Ausfuhr	Passivität - Aktivität +
1929 Januar	1317	1101	- 216
Februar	1015	971	- 44
März	1022	982	- 40
April	1254	1227	- 27
Mai	1131	1173	+ 42
Juni	1077	1077	0
Juli	1226	1099	- 127
August	1073	1189	+ 116
September	1038	1200	+ 162
Oktober	1107	1247	+ 140
November	1161	1154	- 7
Dezember	1013	1063	+ 50
1930 Januar	1295	1092	- 203
Februar	982	1026	+ 44
März	884	1104	+ 220

Die deutsche Außenhandelsstatistik schließt für den März mit einem Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr von 220 Mill. RM ab. Die Ausfuhr stieg gegenüber Februar um rund 80 Mill. RM, die Einfuhr ist sich ungefähr gleichgeblieben: 883,6 Mill. RM im März gegen 880,6 Mill. RM (nach Absehung des Zollabrechnungsverkehrs) im Februar. Die Ausfuhrsteigerung entspricht annähernd der größeren Anzahl von Tagen im März, das Gleichbleiben der Einfuhr verwandelt sich unter diesem Gesichtspunkt in eine stärkere Einfuhrenkung. Auf den Tag umgerechnet, ergeben sich in der Tat bei der Ausfuhr für Februar 36,6 Mill. RM, für März 35,6 Mill. RM, bei der Einfuhr für Februar 31,4 Mill. RM, für März 28,5 Mill. RM.

Die tatsächliche Einfuhr für März liegt ebenso wie schon für die Monate Januar und Februar infolge des noch nicht gemeldeten Zollabrechnungsverkehrs um 50 Mill. RM höher als ausgewiesen.

Der Aktivsaldo der Handelsbilanz im März beläuft sich also auf rund 170 Mill. RM.

Für das erste Vierteljahr 1930 ergibt sich damit, nach Berücksichtigung der durch die Zollabrechnungen erforderlichen Korrekturen, ein Ausfuhrüberschuß des deutschen Außenhandels von rund 230 Mill. RM.

Die Steigerung der Ausfuhr im März wird nahezu ausschließlich durch die Erhöhung der Ausfuhr von Fertigwaren bewirkt. Diese stieg von Februar auf März um 77,6 Mill. RM. Bei Berücksichtigung des Unterschieds in der Länge der beiden Monate bedeutet dies, daß sich die Fertigwarenausfuhr im März ungefähr auf derselben Höhe wie im Februar gehalten hat, während die Ausfuhr von Lebensmitteln, Getränken, Rohstoffen und halbfertigen Waren sich zahlenmäßig gleichgeblieben, also tatsächlich zurückgegangen ist.

Das Sichgleichbleiben der Einfuhr, das bei Berücksichtigung des Tagesunterschieds als Absinken zu werten ist, gilt nicht für alle Warengruppen. Vielmehr stellt sich das Ergebnis als ein Ausgleich zwischen einer rückläufigen Bewegung der Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen und einer Zu-

nahme der Einfuhr von Fertigwaren dar. Die Lebensmitteleinfuhr sank um rund 20 Mill. RM, die Rohstoffeinfuhr blieb sich gleich (sank also im Tagesdurchschnitt), während die Fertigwareneinfuhr um mehr als 23 Mill. RM stieg.

In der Gruppe Lebensmittel setzte Weizen mit 25,8 Mill. RM seine bereits im Februar in Erscheinung getretene rückläufige Bewegung fort und gleicht damit die Einfuhrüberhöhungen im Januar und Februar, soweit sie durch die Zolländerung und die Zollabrechnungen bedingt waren, zum Teil wieder aus. Eine nennenswerte Zunahme zeigen nur Südfrüchte mit 3,5 Mill. RM. Schaltet man den Einfluß der Zollabrechnungen, soweit wie möglich, aus den Ergebnissen aus, so ergibt sich bei der Gruppe Lebensmittel eine stärkere Wiedereinfuhr, insbesondere für Eier: 4 Mill. RM, Gerste: 3,8 Mill. RM, Kaffee: 4,1 Mill. RM, Fische und Fischzubereitungen: 3,4 Mill. RM, Weizen: 24,4 Mill. RM.

Die zahlenmäßige Abnahme bei der Einfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren verteilt sich auf eine Reihe von Waren und erscheint bedeutend nur bei Mineralölen (- 23,3 Mill. RM). Sie ist in Wirklichkeit nicht so groß, wenn man auch hier den Einfluß der Zollabrechnungen (mit - 17,5 Mill. RM) ausschaltet, die bei dieser Ware im Januar und Februar eine besonders große Rolle spielten. Eine bemerkenswerte Zunahme zeigen nur Oelfrüchte und Oel-saaten mit 10,8 Mill. RM.

Bei der Ausfuhr zeigen in der Gruppe Rohstoffe und halbfertige Waren eine bemerkenswerte Zunahme Felle zu Pelzwerk (+ 4,5 Mill. RM). Von den Waren, die eine Abnahme der Ausfuhr zeigen, ist Kupfer zu erwähnen (- 5,1 Mill. RM).

Bei der Fertigwarenausfuhr verteilt sich die Zunahme auf eine große Anzahl von Gruppen, insbesondere sind daran beteiligt Pelze und Pelzwaren (+ 7,9 Mill. RM), Maschinen (+ 7,1 Mill. RM), Kleidung und Wäsche (+ 6,3 Mill. RM), Stab- und Form-eisen (+ 5,4 Mill. RM), sonstige Eisenwaren (+ 4,1 Mill. RM), baumwollene Gewebe (+ 4,5 Mill. RM).

Die Deutsche Reichsbahn im März 1930.

Verkehr und Betrieb.

Die Entwicklung des Güterverkehrs im Monat März enttäuschte. Die der Jahreszeit entsprechende Belebung machte sich nur in einer mäßigen Steigerung des Versandes von Düngemitteln, Saatgut, lebenden Pflanzen, Baustoffen, Getreide, Südfrüchten usw. bemerkbar. Nach den vorläufigen Ergebnissen über die Wagengestellung im Bereich der Deutschen Reichsbahn wurden arbeitstäglich durchschnittlich gestellt:

im März 1930	etwa	131 300	Wagen
im Februar 1930		124 531	Wagen
im März 1929		149 300	Wagen
im März 1928		150 698	Wagen

Reichsbank-Ausweis (in Millionen Reichsmark).

Datum	Goldbestand	Devisendeckung	Wechsel-Schecks	Scheidemünzen	Lombard	sonstige Aktiva	Noten-Umlauf	fägl. fällige Verbindlichkeiten	sonstige Passiva	Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen Wechseln
Mitte 1924	1310	—	1210*	—	—	—	2410	—	—	—
30. 4. 24	441	—	1916	—	156	258	776	804	—	—
30. 9. 24	578	—	2170	—	53	842	1520	669	—	—
31. 1. 29	2729	152	1774	121	102	481	4454	423	186	—
28. 2. 29	2730	90	1876	114	297	471	4553	526	170	—
28. 3. 29	2682	36	2296	104	135	551	4822	478	223	—
30. 4. 29	1892	99	2790	135	262	535	4631	585	291	—
31. 5. 29	1765	299	2860	108	255	459	4606	628	308	—
29. 6. 29	1911	360	2843	116	194	562	4839	631	329	—
31. 7. 29	2148	334	2621	125	109	519	4726	516	338	—
31. 8. 29	2183	308	2635	116	162	568	4897	434	333	—
30. 9. 29	2212	335	2528	104	186	651	4914	501	368	—
31. 10. 29	2219	359	2450	98	107	650	4833	454	353	—
30. 11. 29	2240	397	2368	95	165	687	4916	445	286	—
31. 12. 29	2283	404	2608	89	251	563	5044	755	294	—
7. 1. 30	2284	404	2370	107	51	582	4605	585	296	—
15. 1. 30	2284	398	1894	140	68	578	4187	543	300	—
23. 1. 30	2286	400	1807	160	51	580	3953	709	299	—
31. 1. 30	2297	397	2028	136	170	606	4653	357	303	—
7. 2. 30	2326	394	1960	138	55	503	4381	451	209	—
15. 2. 30	2351	402	1720	154	78	505	4166	502	157	—
23. 2. 30	2410	399	1620	164	55	512	4005	616	160	—
28. 2. 30	2444	384	1917	138	323	485	4722	469	151	—
7. 3. 30	2462	402	1918	138	96	517	4480	530	149	—
15. 3. 30	2480	412	1639	154	68	503	4266	459	150	—
22. 3. 30	2492	451	1505	166	56	564	4109	593	150	—
31. 3. 30	2496	387	2053	131	201	530	4806	457	153	—
7. 4. 30	2544	350	2027	126	56	512	4567	519	159	—
15. 4. 30	2550	357	1766	143	67	607	4309	638	160	—
23. 4. 30	2557	355	1631	153	55	628	4110	738	159	—

* Einschließlich diskontierter Schaßanweisungen.

Die Wagengestellung im Monat März liegt also wesentlich unter der in den gleichen Monaten der Vorjahre.

Die Deutsche Reichsbahn war weiter bemüht, den ihr zufallenden Güterverkehr wirtschaftlicher zu gestalten. Neue leichte Güterzüge, Änderungen in der Kurswagenbildung, Verminderung der Umladungen, Einsetzen von Behältern in weiteren Verkehrsbeziehungen, Begünstigung des Verteilungsverkehrs u. a. trugen neben tarifarischen Maßnahmen wesentlich mit dazu bei, der weiteren Ausdehnung des Lastkraftwagenwettbewerbs entgegenzutreten. Trotzdem wurde der Lastkraftwagen vor allem auch im Fernverkehr in steigendem Umfange beobachtet. Auch dem Viehverkehr hat er sich in größerem Maße wieder zugewandt, zumal da die Eisenbahnbeförderung im Gegensatz zur Beförderung in Lastkraftwagen auffallenderweise durch veterinärpolizeiliche Maßnahmen zum Teil sehr erschwert wird.

Der Verkehr auf den Binnenwasserstraßen wurde zum Teil durch Niedrigwasser beeinflusst.

Der Kohlenversand war bei der allgemeinen ungünstigen Wirtschaftslage sehr schwach. Hausbrandkohle wurde kaum begehrt. Der Absatz nach dem Auslande war unbefriedigend. In allen Kohlengebieten stiegen die Halden- und Lagerbestände

stark an. — Im Ruhrgebiet wurden außerdem am 31. März 16 797 Wagen mit nicht abschbarer Kohle gezählt. Der Koksverkehr aus dem Ruhrgebiet nach Frankreich und Luxemburg mit 460 000 t war um rund 28 000 t stärker als im Vormonat (der Vormonat hatte zwei Arbeitstage weniger). Der Verkehr von Wiedergutmachungskohle nach Italien bewegte sich auf der gleichen Höhe wie im Vormonat (45 000 t), dagegen sank der Freivertragsverkehr weiter um rund 10 000 t (auf 32 000 t). Die Kohleanfuhr zu den Rheinhäfen war bis Monatsmitte äußerst schwach und wurde erst mit steigendem Wasserstande lebhafter.

In den größeren Kohlengebieten wurden zur Verladung von Kohlen gestellt:

	Ruhrgebiet	Deutsch-Oberschlesien	Mitteldeutschland	Sachsen	Niederrhein-Braunkohlengebiet
	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen
März 1930 . .	615 341	119 448	147 172	69 284	76 212
Februar 1930	592 353	103 348	146 060	69 920	78 193
März 1929 . .	884 937	183 965	258 790	108 251	116 355

Der Versand künstlicher Düngemittel stieg weiter und erreichte etwa Mitte des Monats den Höhepunkt; er fiel aber dann von etwa 6000 Wagen

arbeitstäglich auf 2700 Wagen ab. Auch der Versand nach dem Auslande ließ nach. Es wurden für künstliche Düngemittel gestellt

im März 1930	121 338 Wagen
im Februar 1930 (der nur 24 Arbeitstage hatte)	111 445 Wagen
im März 1929	125 205 Wagen

Im Kartoffelverkehr machte sich besonders durch den Versand von Saatkartoffeln eine starke Belebung geltend. Es wurden für Kartoffeln gestellt

im März 1930	14 813 Wagen
im Februar 1930	3 664 Wagen
im März 1929	15 213 Wagen

Für Brotgetreide und Mehl wurden etwa 7400 Wagen mehr als im Vormonat gestellt.

Eine durchgreifende Belebung des Baumarktes ist bisher nicht eingetreten. Sogar im Wegebau halten Gemeinden, Kreise und Provinzen mit Aufträgen zurück. Der Versand von Baustoffen und Wegebbaumaterial war infolgedessen immer noch zögernd. Für Zement wurden allerdings über 21 000 Wagen mehr als im Vormonat gestellt, nämlich

im März 1930	39 802 Wagen
im Februar 1930	18 122 Wagen
im März 1929	29 680 Wagen
im März 1928	44 116 Wagen

Der Personenverkehr belebte sich im Monat März durch stärkeres Anziehen des Wochenend- und Sonntagsausflugsverkehrs. An den beiden letzten Sonntagen entwickelte sich bei gutem Wetter ein lebhafter Ausflugsverkehr auf nahe Entfernungen. Im Anfang wirkten die Leipziger Messe und die Karnevalsumzüge in den rheinischen Städten belebend auf den Reiseverkehr. Der Berufsverkehr gestaltete sich infolge der wenn auch nur geringen Abnahme der Arbeitslosenziffern zum Teil lebhafter. Der Wanderarbeiterverkehr in Richtung Osten-Westen setzte ein. Der Fernpersonenverkehr zog etwas an, so daß die Fernpersonenzüge mit 75% besetzt waren. Wenn trotzdem der Personenverkehr dem Vorjahr gegenüber zurückblieb, so dürfte das zum Teil darauf zurückzuführen sein, daß im Vorjahr der Beginn des Osterfestes noch in den März fiel.

Insgesamt wurden im ganzen Reichsbahngebiet im März 1709 überplanmäßige Züge gefahren (Vormonat 1008, März 1929 3829 mit einem großen Teil des Osterverkehrs), davon 37 für die Besatzung im Rheinland einschließlich fünf Räumungszügen.

Ein allgemeines Bild von der Entwicklung des Betriebes geben die folgenden Zahlen:

Geleistete Zugkilometer:	März 1930	Febr. 1930
	(Vorl. Zahlen)	
a) Personenverkehr	34 818 000	31 460 000
b) Güterverkehr	20 518 000	18 664 000
c) Dienstzüge	323 000	260 000
Zusammen	55 659 000	50 384 000

Wagenachskilometer:

a) Personenverkehr	825 702 000	733 598 000
b) Güterverkehr	1 512 351 000	1 324 935 000
c) Dienstzüge	4 683 000	3 479 000

Zusammen 2 342 736 000 2 062 012 000

Mit dem 31. März ist die Reichsbahndirektion Würzburg aufgelöst worden, ihre Strecken gingen an die Reichsbahndirektionen Nürnberg und Regensburg über.

Finanzen.

Betriebsergebnisse im Februar 1930.

1. Personen- und Gepäckverkehr	83 919 000 RM
2. Güterverkehr	224 070 000 RM
3. Sonstige Einnahmen	32 289 000 RM

Zusammen 340 278 000 RM

II. Ausgaben.

1. Für Betrieb und Unterhaltung:	
a) Persönliche Ausgaben (ohne Löhne der Bahnunterhaltungs- und Werkstättenarbeiter)	197 179 000 RM
b) Sächliche Ausgaben (einschl. Löhne der Bahnunterhaltungs- und Werkstättenarbeiter)	95 198 000 RM
Zusammen	292 377 000 RM

2. Für Erneuerung der Reichseisenbahnanlagen	22 111 000 RM
--------------------------------------------------------	---------------

Zusammen Ausgaben der Betriebsrechnung 314 488 000 RM

3. Dienst der Reparationsschuldverschreibungen:

a) Verzinsung der Reparationsschuldverschreibungen	45 075 000 RM
b) Gesetzmäßige Tilgung (Abschreibung des Betriebsrechts am übernommenen Reichseisenbahnvermögen)	10 118 000 RM

4. Dienst der neuen Schuldverschreibungen und Anleihen 667 000 RM

5. Feste Lasten:

a) Rückstellung f. Betriebsrechtsabschreibung	2 500 000 RM
b) Rückstellung für Vorzugsdividende	6 306 000 RM

Insgesamt 379 154 000 RM

Im Februar 1930 hat die rückläufige Entwicklung des Verkehrs fortbestanden. Die erzielten Gesamteinnahmen blieben erheblich hinter den Erwartungen zurück, wenn auch die am 1. Februar 1930 durchgeführte Erhöhung der Personentarife der Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen in diesem Verkehr einen gewissen Einnahmezugang gebracht hat. Verglichen mit der gleichen Zeit des Vorjahrs ergibt sich in den ersten beiden Monaten des Geschäftsjahres nunmehr ein Einnahmeausfall von rund 55 Mill. RM, wobei zu beachten ist, daß die in den Anfangsmonaten des Vorjahres aufgetretenen Einnahmen infolge des außergewöhnlich starken Frostes dem sonst üblichen saisonmäßigen Einnahmeausfall nicht entsprochen haben.

Auf der Ausgabenseite mußten aus diesem Anlaß umfangreiche Sparmaßnahmen auf dem Personal- und Sachgebiet eingeleitet werden, durch die insbesondere die Betriebs- und Verkehrsleistungen dem gesunkenen Verkehr angepaßt werden sollen. Die im Februar entstandenen Ausgabeverpflichtungen überstiegen immerhin noch die Einnahmen um rund 38,9 Mill. RM. Die fällige Monatsrate für den Dienst der Reparationsschuldverschreibungen wurde ordnungsgemäß am Fälligkeitstage geleistet.

Personal.

Der Personalbestand betrug im Januar 1930: 667 265 Köpfe, außerdem 3925 Köpfe Zeit- und Aushilfsarbeiter, zusammen 671 190 Köpfe; im Februar 1930: 664 030 Köpfe, außerdem 4940 Köpfe Zeit- und Aushilfsarbeiter, zusammen 668 970 Köpfe.

Der Minderbedarf im Februar gegenüber dem Vormonat beim ständigen Personal ist im Verkehrsrückgang begründet.

Bauwesen.

Der verhältnismäßig milde Winter ermöglichte es, in diesem Jahre schon frühzeitig mit den Vorbereitungen für die Gleis- und Weichenerneuerungen zu beginnen. Namentlich die Arbeiten, die den eigentlichen Erneuerungsarbeiten vorangehen müssen, wie Planungs- und Linienverbesserungen sowie Befahrungserneuerungen, konnten schon an verschiedenen Stellen in Angriff genommen werden. Es ist zu erwarten, daß infolgedessen die Gleiserneuerungen in diesem Jahre bis zum Beginn der Hauptreisezeit im großen und ganzen fertiggestellt sein werden. Daneben wurden die Winterschäden am Oberbau beseitigt; auch wurde mit der Durchführung der planmäßigen Gleispflege bereits begonnen.

Die Vorarbeiten für den Bau der Rheinbrücke bei Ludwigshafen-Mannheim sind soweit gefördert, daß mit dem Bau demnächst begonnen wird. Außerdem ist eine größere Anzahl von Brückenverstärkungen und -erneuerungen eingeleitet worden. In diesem Jahr wird mit Nachdruck an der Verbesserung des Zustandes der steinernen Brücken gearbeitet. Bei verschiedenen Hochbauten wird damit begonnen, den Stahlüberbau in geschweißter Konstruktion auszuführen. Versuche zur Ermittlung des dynamischen Einflusses auf Brücken werden in ausgedehntem Maß fortgeführt. Die ausführlichen Entwürfe für die Rheinbrücken bei Rheinkassel und Maxau sind in Arbeit.

Berliner Geldsätze.

1930	Tägliches Geld		Warenwechsel mit Bank giro	Privatdiskont	
	%	%		30—55 Tage	56—90 Tage
1. 4.	6—7	5 ¹ / ₂ —6 ¹ / ₂	5 ¹ / ₈	4 ⁷ / ₈	4 ⁷ / ₈
5. 4.	3 ³ / ₄ —5 ¹ / ₂	5 ¹ / ₄ —6	5	4 ⁵ / ₈	4 ⁵ / ₈
10. 4.	2 ⁷ / ₈ —4 ¹ / ₄	5—5 ³ / ₄	4 ³ / ₈ —4 ⁷ / ₈	4 ¹ / ₂	4 ¹ / ₂
15. 4.	3—4 ¹ / ₂	5 ¹ / ₄ —6 ¹ / ₄	4 ³ / ₄	4 ³ / ₈	4 ³ / ₈
22. 4.	3 ¹ / ₂ —5	5—6	4 ³ / ₄	4 ³ / ₈	4 ³ / ₈
25. 4.	3—4	5—6	4 ³ / ₈ —4 ³ / ₄	4 ³ / ₈	4 ³ / ₈
30. 4.	6—8	5—6	4 ¹ / ₄ —4 ³ / ₄	4 ¹ / ₄	4 ¹ / ₄

Ausweis der Deutschen Golddiskontbank (in 1000 £).

	Täglich fällige Forderg.	Wechsel und Schecks	Sonstige Aktiva	Täglich fällige Verbindlichkeiten	Akzeptkonio (Solawechsel)	Giroverbindlichkeiten
30. 4. 1924	5644,3	585,2	—	36,6	—	—
31. 12. 1924	500,8	6677,3	67,4	70,4	—	1106,4
31. 12. 1925	255,4	7329,9	891,3	66,6	—	1608,8
31. 12. 1926	72,5	379,2	85,7	23,6	3553,6	3730,7
31. 12. 1927	170,0	1081,8	107,8	1526,8	—	2396,8
31. 12. 1928	236,3	803,9	448,8	3925,2	—	2065,8
31. 1. 1929	25,2	3053,0	72,4	4851,7	—	1814,9
28. 2. 1929	20,5	3139,4	72,4	4259,8	—	1898,4
28. 3. 1929	21,6	1707,8	72,4	1705,9	—	1849,2
30. 4. 1929	23,8	4224,2	72,4	3618,6	—	1625,0
31. 5. 1929	23,6	4716,8	72,3	4050,9	—	1296,4
29. 6. 1929	34,6	3990,3	72,3	3326,0	—	835,6
31. 7. 1929	26,8	5217,4	229,6	4249,8	—	887,7
31. 8. 1929	28,5	4315,7	327,5	3453,1	—	853,8
30. 9. 1929	29,9	4544,6	425,4	3726,1	—	727,2
31. 10. 1929	27,9	4817,4	474,4	3925,2	—	1056,1
30. 11. 1929	29,2	3850,5	523,3	2968,6	—	1116,5
31. 12. 1929	37,8	1493,7	521,1	572,1	—	1086,3
31. 1. 1930	42,8	4943,3	377,5	2959,4	—	970,4
28. 2. 1930	28,4	5641,9	377,5	3059,2	—	546,6
31. 3. 1930	30,6	6375,3	387,3	3394,9	—	536,1

Ausweis der Deutschen Rentenbank (in Millionen Reichsmark).

1929/1930	Kredite an das Reich	Kredite an die Wirtschaft	Notenumlauf	Umlauf an Rentenbriefen
1929				
31. 1.	663	37	522,2	0,156
28. 2.	657	26	517,0	0,156
31. 3.	656	16	515,3	0,156
30. 4.	638	15	497,9	0,156
31. 5.	616	15	497,8	0,156
30. 6.	605	14	464,8	0,156
31. 7.	583	14	442,6	0,156
31. 8.	581	14	440,4	0,156
30. 9.	579	14	438,8	0,156
31. 10.	562	14	421,3	0,156
30. 11.	551	13	410,3	0,156
31. 12.	551	13	410,3	0,156
1930				
31. 1.	532	13	391,8	0,156
28. 2.	524	13	383,5	0,156
31. 3.	522	13	381,5	0,156

Deutsche Anleihen im Ausland.

Anleihennehmer	Betrag in Millionen	Zinsfuß in %	Ausgabekurs in %	Laufzeit
Berliner Stadtische Elektrizitätswerke A.-G.	\$ 15 *	6	90 ¹ / ₂	25 Jahre, 5 Jahre unkündbar, dann kündbar zu 102 ¹ / ₂ %, abnehmend jedes Jahr um ¹ / ₂ % bis 1940, später zu pari

Deutsche Anleihen im Ausland (Fortsetzung)

Anleihenehmer	Betrag in Millionen	Zinsfuß in %	Ausgabekurs in %	Laufzeit
Neckar A.-G. Stuttgart	hfl. 7	6	ca 90	40 Jahre, von 1935 bis 1940 zu 102%, von 1940 zu pari rückzahlbar
Ruhrverband	RM 7** in Holland	7	98	20 Jahre, ab 1940 in 10 Raten tilgbar, verfrühte Rückzahlung ab 1935
Krankenhaus „St. Vincentius-Stift“, Landau (Pfalz)	hfl. 0,83	8	100	15 Jahre
Theresia-Kinderhaus in Neuss	hfl. 0,3	7	96	10 Jahre

* 1 Mill. \$ werden in Holland aufgelegt.
 ** 1 Mill. RM im Ausland begeben.

Inländische Emissionen.

Anleihenehmer	Betrag in Millionen Reichsmark	Zinsfuß %	Ausgabekurs %	Laufzeit
Dresden (Schatzanweisungen)	weitere 5	8	95	je 1/3 zu 102% 1933, 1934 u. 1935 rückzahlbar
Provinz Brandenburg	5	8	93 1/2	tilgbar in 25 Jahren, verstärkte Tilgung ab 1935
Provinz Hannover	10	8	93 1/2	mit 1% jährlich tilgbar, ab 1935 verstärkte Tilgung zulässig
Provinz Pommern	6	8	93 1/2	24 Jahre, jährlich mit 1 1/2% tilgbar, verstärkte Tilgung ab 1935
Prov. Schleswig-Holstein	5	8	93 1/2	mit 1 1/2% tilgbar ab 1931, verstärkte Tilgung nach 1935

Der Londoner Goldpreis

gemäß § 2 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über werbeständige Hypotheken vom 29. Juni 1923 beträgt:

1930	für 1 Unze Feingold	für 1 g Feingold
ab 27. 12. bis 1. 1. 30	84 sh 11 3/4 d	32,7736 d
" 2. 1. " 7. 1. 30	84 " 10 "	32,7294 "
" 8. 1. " 14. 1. 30	84 " 11 "	32,7616 "
" 15. 1. " 21. 1. 30	84 " 11 1/8 "	32,7656 "
" 22. 1. " 28. 1. 30	84 " 11 "	32,7616 "
" 29. 1. " 4. 2. 30	84 " 11 1/4 "	32,7696 "
" 5. 2. " 11. 2. 30	84 " 10 7/8 "	32,7576 "
" 12. 2. " 18. 2. 30	84 " 10 7/8 "	32,7576 "
" 19. 2. " 25. 2. 30	84 " 10 5/8 "	32,7495 "
" 26. 2. " 4. 3. 30	84 " 11 "	32,7616 "
" 5. 3. " 11. 3. 30	84 " 11 1/8 "	32,7656 "
" 12. 3. " 18. 3. 30	84 " 11 "	32,7616 "
" 19. 3. " 25. 3. 30	84 " 10 1/8 "	32,7335 "
" 26. 3. " 1. 4. 30	84 " 10 "	32,7294 "
" 2. 4. " 8. 4. 30	84 " 10 1/2 "	32,7455 "
" 9. 4. " 15. 4. 30	84 " 10 1/8 "	32,7495 "
" 16. 4. " 23. 4. 30	84 " 10 1/2 "	32,7455 "
" 24. 4. " auf weit.	84 " 11 1/8 "	32,7656 "

Diskontsätze.

Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung der jetzt geltenden Diskontsätze:

	0/0	In Geltung seit		0/0	In Geltung seit
Amsterdam	3	24. 3. 30	London . . .	3 1/2	20. 3. 30
Athen . . .	9	1. 12. 28	Madrid . . .	5 1/2	19. 12. 28
Batavia . . .	5 1/2	22. 7. 29	New York . . .	3 1/2 2)	14. 3. 30
Belgrad . . .	7	23. 6. 22	Oslo . . .	4 1/2	21. 3. 30
Berlin . . .	5 1)	25. 3. 30	Paris . . .	3 3)	30. 1. 30
Bombay . . .	6	3. 4. 30	Prag . . .	5	8. 3. 27
Brüssel . . .	3 1/2	2. 1. 30	Reval . . .	8 4)	3. 10. 29
Budapest . . .	6	29. 3. 30	Riga . . .	6	1. 4. 28
Bukarest . . .	9	25. 11. 29	Rußland . . .	8	5. 4. 27
Danzig . . .	5 1/2	8. 3. 30	Schweiz . . .	3	3. 4. 30
Helsingfors	6 1/2	29. 4. 30	Sofia . . .	10	2. 7. 29
Italien . . .	6	24. 4. 30	Stockholm . . .	3 1/2	3. 4. 30
Kapstadt . . .	6	17. 8. 29	Tokio . . .	5,48	11. 10. 27
Kopenhagen	4 1/2	7. 3. 30	Warschau . . .	7 5)	14. 3. 30
Kowno . . .	7	8. 2. 25	Wien . . .	6	21. 3. 30
Lissabon . . .	8	29. 7. 26			

1) Lombardsatz 6% 25. 3. 30. 2) Federal Reserve Bank of Boston 4% 13. 2. 30, Federal Reserve Bank of Chicago 4% 7. 2. 30, F. R. B. of San Francisco 4% 21. 3. 30, F. R. B. of Philadelphia 4% 29. 3. 30, F. R. B. of Richmond 4% 10. 4. 30. 3) Lombardsatz 4% 30. 1. 30. 4) Für Dreimonatswechsel. 5) Lombardsatz 9% 31. 1. 30.

Konkurse und Vergleichsverfahren im März 1930.

Im Laufe des März 1930 wurden im „Reichsanzeiger“ 1142 Konkurse — ausschließlich der wegen Mangels an hinreichender Masse abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 692 gerichtliche Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die Anzahl der Konkurse ist gegenüber dem Vormonat um 3,5 v. H., die der Vergleichsverfahren um 20,1 v. H. gestiegen. Die arbeitstägliche Zahl der Konkurse betrug im März 43,9, im Februar 46,0, die arbeitstägliche Zahl der Vergleichsverfahren im März 26,6, im Februar 24,0.

Eröffnete Konkurse und Vergleichsverfahren.

Arten	Konkurse			Vergleichsverfahren		
	1930			1930		
	März	Febr.	Januar	März	Febr.	Januar
Insgesamt	1142	1103	1106	692	576	521
Sie betrafen:						
Nicht eingetr. Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen	810	833	805	539	424	381
Gesellschaften	178	158	151	118	120	105
Davon:						
Offene Handels-Ges. . .	66	61	55	68	65	41
Kommandit-Ges. . . .	14	9	12	9	15	13
Aktiengesellschaften . .	10	14	13	7	7	8
Gesellschaften m. b. H. .	88	74	71	34	33	43
Eingetragene Genossenschaften . .	16	13	20	2	2	7
Sonstige Erwerbsunternehmungen . .	4	2	—	1	—	1
Andere Gemeinschuldner . .	134	97	130	32	30	27

Die Entwicklung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten.

1913/14 = 1

Durchschnitt

Monat	Tag	Indexwert	fache des Vorkriegsstandes		
Januar	29	1,531			
Februar	29	1,544	"	"	"
März	29	1,565	"	"	"
April	29	1,536	"	"	"
Mai	29	1,535	"	"	"
Juni	29	1,534	"	"	"
Juli	29	1,544	"	"	"
August	29	1,540	"	"	"
September	29	1,536	"	"	"
Oktober	29	1,535	"	"	"
November	29	1,530	"	"	"
Dezember	29	1,526	"	"	"
Januar	30	1,516	"	"	"
Februar	30	1,503	"	"	"
März	30	1,487	"	"	"
April	30	1,474	"	"	"

Der Kursstand der Aktien Ende April.

Die nachstehende Tabelle zeigt den Kursstand der an der Berliner Börse amtlich notierten Aktienwerte Ende April im Vergleich zum Vormonat. Es notierten:

Goldparität	Zahl der notierten Aktienwerte		Ende April	Ende März
	Ende April 1930	Ende März 1930	1930	1930
			in % der Gesamtzahl	
unter 50%	139	149	18,8	19,0
von 50 bis 75%	125	132	16,9	16,9
" 75 " 100%	113	114	15,3	14,6
" 100 " 150%	229	244	30,9	31,3
" 150 " 200%	84	86	11,3	11,0
" 200 " 250%	27	32	3,7	4,2
über 250%	23	23	3,1	3,0
Zusammen	740	780	100,0	100,0

Im Monat April stand die Börse im Zeichen mehrfacher erheblicher Schwankungen. Im ganzen prägte sich aber eine bedeutende Widerstandsfähigkeit aus. Im Gesamtdurchschnitt hat sich das Kursniveau gegenüber dem Ende des Vormonats

wenig verändert. Während eine Reihe von Werten wie Schifffahrtsaktien, Kaliwerte und Brauereiaktien, die führenden Kunstseidenwerte u. a. in mehreren Fällen ihre Kurse verbessern konnten, mußten sich andere Kategorien wiederum Kursabschläge gefallen lassen; vor allem ist ein Teil der Montan- und Elektrowerte — wenn auch in nicht allzu starkem Ausmaß — im Kurse gesunken. Einige Metallwerte wurden von der Baisse der Metallpreise stark betroffen. Insgesamt wurden Ende April 49% aller Werte auf und über Parität notiert gegenüber 49,5% Ende März. — Bemerkenswert ist noch, daß sich die Zahl derjenigen Werte, bei denen eine Notiz mangels Angebots oder Nachfrage überhaupt nicht zustande kommen konnte, vermehrt hat.

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen in der Arbeitslosen- Krisenversicherung unterstützung

Jahr	Datum	Arbeitslosenversicherung	Krisenunterstützung
1928	1. Januar	1 188 274	211 472
	1. April	1 010 763	197 643
	1. Juli	610 687	113 595
	1. Oktober	577 093	86 652
1929	1. Januar	1 702 342	127 374
	1. Februar	2 222 000	145 359
	1. März	2 460 760	161 493
	1. April	1 899 121	192 314
	1. Mai	1 125 968	198 780
	1. Juni	807 750	203 031
	1. Juli	722 948	206 631
	1. August	710 499	153 095
1930	1. September	725 757	157 245
	1. Oktober	748 610	161 635
	1. November	889 492	171 624
	1. Dezember	1 200 396	186 683
	1. Januar	1 774 571	210 240
	15. Januar	2 063 570	230 164
	1. Februar	2 232 619	250 029
	15. Februar	2 318 193	266 710
	1. März	2 378 521	277 202
	15. März	2 257 713	286 412
1. April	2 054 000	293 300	
15. April	1 859 000	302 000	

Zur deutschen Industrie- und Marktlage.

Großhandelsindexziffern.

	Agrar- stoffe	Kolonial- waren	Industrielle Rohstoffe und Halbwaren	Indu- strielle Fertig- waren	Gesamt- index des Statistisdh. Reichsamts f. 400 Waren
1913 Durchschnitt	1	1	1	1	1
Januar 1929	1,317	1,239	1,340	1,588	1,389
Februar "	1,339	1,252	1,336	1,582	1,393
März "	1,337	1,283	1,343	1,580	1,396
April "	1,282	1,265	1,331	1,578	1,371
Mai "	1,258	1,250	1,313	1,575	1,355
Juni "	1,247	1,235	1,315	1,575	1,351
Juli "	1,324	1,282	1,313	1,573	1,378
August "	1,326	1,295	1,315	1,575	1,381
September "	1,326	1,310	1,316	1,572	1,381
Oktober "	1,317	1,282	1,309	1,566	1,372
November "	1,284	1,201	1,299	1,565	1,355
Dezember "	1,262	1,150	1,293	1,562	1,343
Januar 1930	1,218	1,149	1,283	1,560	1,323
Februar "	1,160	1,148	1,267	1,546	1,293
März "	1,100	1,176	1,255	1,529	1,264
Stichtagsziffern					
2. Jan. 1930 . .	1,253	1,141	1,288	1,561	1,337
8. " " . . .	1,239	1,139	1,286	1,560	1,331
15. " " . . .	1,220	1,146	1,284	1,559	1,324
22. " " . . .	1,202	1,153	1,282	1,559	1,317
29. " " . . .	1,189	1,164	1,278	1,559	1,311
5. Febr. " . . .	1,171	1,157	1,272	1,556	1,301
12. " " . . .	1,170	1,154	1,269	1,547	1,298
19. " " . . .	1,160	1,148	1,264	1,542	1,291
26. " " . . .	1,138	1,144	1,260	1,538	1,281
5. März " . . .	1,127	1,136	1,258	1,535	1,275
12. " " . . .	1,099	1,175	1,252	1,531	1,263
19. " " . . .	1,088	1,187	1,255	1,527	1,260
26. " " . . .	1,091	1,190	1,257	1,524	1,261
2. April " . . .	1,111	1,185	1,256	1,521	1,266
9. " " . . .	1,112	1,183	1,254	1,520	1,269
15. " " . . .	1,117	1,183	1,253	1,519	1,267
23. " " . . .	1,128	1,183	1,242	1,519	1,267

Der deutsche Bergbau im März.

I. Steinkohlenbergbau.

Ruhrbezirk:

Im März 1930 wurden insgesamt in 26 Arbeitstagen 9 645 370 t verwertbare Kohle gefördert gegen 9 376 141 t in 24 Arbeitstagen im Februar 1930 und 10 055 253 t in 25 Arbeitstagen im März 1929. Die reine Kohlenförderung betrug im März 1930 9 369 943 t gegen 9 113 235 t im Vormonat.

Arbeitstäglich betrug die verwertbare Kohlenförderung im März 1930 370 976 t gegen 390 673 t im Februar 1930 und 402 210 t im März 1929. Die reine Kohlenförderung betrug im März 1930 arbeitstäglich 360 382 t gegen 379 718 t im Vormonat.

Die Kokserzeugung des Ruhrgebietes stellte sich im März 1930 auf 2 692 040 t (täglich 86 840 t), im Februar 1930 auf 2 504 305 t (täglich 89 439 t) und

2 932 435 t (täglich 94 595 t) im März 1929. Auf den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet.

Die Bestände an Kohlen, Koks und Preßkohle (das sind die auf Lager, in Wagen, in Türmen und in Kähen einschließlich Koks und Preßkohle in Kohle umgerechnet) stellten sich Ende März 1930 auf rund 5,99 Mill. t gegen 4,83 Mill. t Ende Februar 1930. In diesen Zahlen sind die in den Syndikatslagern vorhandenen verhältnismäßig geringen Bestände einbegriffen.

Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende März 1930 auf 366 955 gegen 379 909 Ende Februar 1930 und 367 656 Ende März 1929.

Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangel belief sich im März 1930 nach vorläufiger Ermittlung auf rund 1 179 000. Das entspricht etwa 3,2 Feierschichten auf je ein Mann der Gesamtbelegschaft.

Aachen:

Beim Aachener Steinkohlenbergbau betrug im März 1930 die Förderung 555 750 t, arbeitstäglich 21 527 t, die Kokserzeugung 116 851 t, täglich 3769 t, die Zahl der Arbeiter 26 678 Mann.

Die Absatzlage war schlecht. Auf den Fett- und Halbfettkohlenruben mußte an mehreren Tagen gefeiert werden. Trotzdem nahmen die Haldenbestände weiterhin erheblich zu. Die Verschiffungen litten unter dem niedrigen Stand des Rheins.

Westoberschlesien:

Die Steinkohlenförderung betrug im März an 25,4 Arbeitstagen 1 379 301 t oder arbeitstäglich 54 303 t gegenüber 1 310 158 t oder 54 390 t im Februar an 24 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich im März auf 126 243 t oder kalendertäglich 4072 t gegenüber 116 116 t oder 4147 t im Vormonat.

Die Marktlage blieb im Berichtsmonat unverändert ungünstig, läßt auch für die folgenden Monate leider immer noch keine Besserung erwarten. Die Auftragseingänge für Industriesortimente nahmen wohl etwas zu, so daß in diesen Sorten geringe Mengen von der Halde verladen werden konnten, bei den gröberen Kohlensorten hält die Absatzstockung jedoch unvermindert an, so daß nach wie vor ein nicht unerheblicher Teil in den Bestand gestürzt werden muß. Insgesamt wurden abgesetzt 1 326 587 t (im Vormonat 1 116 706 t) Steinkohle, 67 965 t (71 187 t) Koks und 19 752 t (19 706 t) Brikketts. Auf Halde lagen am Monatsende 590 816 t Steinkohle, 225 609 t Koks und 3096 t Brikketts.

Die Belegschaft der Steinkohlenruben, Koksanstalten und Brikkettfabriken betrug Ende März 54 120 Arbeiter gegenüber 57 157 am Ende des Vor-

monats. Trotzdem also über 3000 Mann entlassen worden sind, mußten noch annähernd 200 000 Feierschichten im März eingelegt werden. Mit hin sind pro Kopf der Belegschaft im Durchschnitt etwa 3,5 Schichten wegen Absatzmangel ausgefallen.

Niederschlesien:

Im niederschlesischen Steinkohlenrevier betrug im März 1930 mit 26 Arbeitstagen die Kohlenförderung 505 440 t (arbeitstäglich 19 440 t), die Koks-gewinnung 88 225 t (kalendertäglich 2846 t), die Zahl der beschäftigten Arbeiter 27 880.

Auf dem niederschlesischen Kohlenmarkt hielt die gedrückte Absatzlage auch im Berichtsmonat weiter an. Bei der geringen Aufnahmefähigkeit des Marktes infolge der schlechten Beschäftigung der Industrie und der fortschreitenden Jahreszeit herrschte allgemein empfindlicher Absatzmangel. Nur in einzelnen Sorten trat eine kleine Erleichterung dadurch ein, daß die Wasserverladungen nach Berlin infolge Vollschiffigkeit der Oder wieder in vollem Umfange aufgenommen werden konnten. Im großen und ganzen hat aber die Lage keine Besserung erfahren. Trotz der Drosselung der Förderung durch Feierschichten stiegen die Haldenbestände weiter beträchtlich an. Sie betragen gegen Ende des Berichtsmonats 148 428 t gegenüber 113 304 t am Ende des Vormonats.

Das Heizkoksgeschäft lag still. Aufträge gingen nur recht spärlich ein, da der Bedarf bei der milden Witterung gering war und die Händler mit Abrufen zur Ergänzung ihrer Bestände vorläufig zurückhielten. Auch die Koksabforderungen der Industrie ließen zu wünschen übrig. Bei dieser Lage konnte selbst die verringerte Erzeugung nur zum Teil abgesetzt werden, so daß die Haldenbestände weiterhin von 81 995 t am Ende des Vormonats auf 116 964 t am Ende des Berichtsmonats anwuchsen.

Auch die Auslandmärkte für die niederschlesischen Brennstoffe zeigten im Berichtsmonat eine weitere Abschwächung. Insgesamt wurden nach dem Auslande, vornehmlich nach der Tschechoslowakei, abgesetzt 27 033 t Kohlen und Briketts und 9439 t Koks gegenüber 28 181 t Kohlen und Briketts und 9781 t Koks im Vormonat.

Sachsen:

Im sächsischen Steinkohlenbergbau betrug die Förderung im März 1930 322 079 t (arbeitstäglich 12 388 t), im Vormonat 323 692 t (arbeitstäglich 13 487 t), die Koks-gewinnung im März 1930 20 218 t (kalendertäglich 652 t), im Vormonat 18 941 t (kalendertäglich 676 t), die Belegschaft im März 1930 22 978 Mann, im Vormonat 23 383 Mann.

Die Absatznot hielt auch im Berichtsmonat an. Auch die eingelegte wöchentliche Feierschicht reichte nicht aus, um die Produktion der Nachfrage anzupassen. Die Vorräte erhöhten sich sowohl in Hausbrand- als auch in Industriesorten nicht unerheblich.

II. Braunkohlenbergbau.

Mitteldeutschland:

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau stellte sich die Rohkohlenförderung im März 1930 bei 20 Arbeitstagen auf 7 034 831 t (Vormonat 24 Arbeitstage: 7 285 431 t, März 1929 25 Arbeitstage: 9 865 179 t). Arbeitsfähig wurden im März 1930 270 570 t (Vormonat: 303 560 t, März 1929: 394 607 t) gefördert.

Die Brikettherstellung belief sich im März 1930 auf 1 554 091 t (Vormonat: 1 599 734 t, März 1929: 2 432 913 t); arbeitstäglich 59 773 t (Vormonat: 66 656 t, März 1929: 97 317 t).

Die Kokserzeugung betrug im März 1930 53 752 t (Vormonat: 47 624 t, März 1929: 44 772 t); arbeitstäglich 1734 t (Vormonat: 1701 t, März 1929: 1444 t).

Im Gebiete des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats erreichten in der ersten Hälfte des Berichtsmonats die Abrufe von Briketts noch ungefähr das Februarniveau, um dann gegen Ende infolge der am 1. April zu erwartenden Sommerpreise immer tiefer zu sinken. In den letzten Märztagen wurden fast nur noch Industrielieferungen ausgeführt. Da auch das Industriegeschäft arg darniederliegt, war das Gesamtbild des Berichtsmonats außerordentlich ungünstig. Trotz der eingelegten Feierschichten nahmen die Brikettbestände weiterhin zu.

Auf dem Rohkohlenmarkt zeigte sich das gleiche Bild, wenn auch nicht ganz so ausgeprägt wie auf dem Brikettmarkt, da hier die Industrieabnahmen die Hauptstützen sind und diese wenigstens nicht ganz versagten. Immerhin war gegenüber dem Vormonat ein Rückgang zu verzeichnen. Die zur Verfügung stehenden Mengen an Naßpreßsteinen konnten nicht abgesetzt werden.

Im Gebiete des Ostelbischen Braunkohlensyndikats trat im März noch keine Besserung der Marktlage im Hausbrandgeschäft ein. Infolgedessen mußten die Werke mit einem Teil ihrer Produktion unter Einlegung von Feierschichten weiter auf Stapel arbeiten. Der Industrieabsatz war im allgemeinen wie im Vormonat.

Rheinland:

Im rheinischen Braunkohlenbergbau betrug die Förderung im März 1930 3 810 843 t (Vormonat: 3 920 021 t, März 1929: 4 456 115 t); arbeitstäglich 146 571 t (Vormonat: 163 334 t, März 1929: 169 757 t).

Die Brikettherstellung belief sich auf 835 129 t (Vormonat: 876 340 t, März 1929: 1 041 288 t); arbeitstäglich 32 120 t (Vormonat: 36 514 t, März 1929: 39 585 t).

Bayern:

Der bayerische Kohlenbergbau förderte im März 1930 an Pechkohle 114 516 t (Vormonat: 113 400 t), an Braunkohle 94 356 t (Vormonat: 69 642 t).

III. Eisenerzbergbau.

Siegerland:

Bei den Siegerländer Gruben bleibt der Absatz weiterhin hinter der Förderung zurück. Die Gruben sind bestrebt, Arbeiterentlassungen nach Möglichkeit zu vermeiden und stürzen deshalb einen Teil der Förderung auf Lager, was sich allerdings geldlich ungünstig auswirkt. Die bisherigen Eisensteinverkaufspreise blieben auch für das zweite Jahresviertel bestehen.

Lahn- und Dillgebiet einschließlich Oberhessen:

Da der laufende Erzabruß nachgelassen hat, mußten Betriebseinschränkungen vorgenommen werden, die sich aber erst im kommenden Monat auswirken werden. Im Berichtsmonat wurden bereits 50 Bergleute abgelegt; eine selbständige Betriebsabteilung der größten Manganzgrube wurde ganz stillgelegt und auf einer Grube eine Betriebseinschränkung um 50% vorgenommen, verbunden mit Abwerfen der tieferen Sohlen. Ferner ist eine Grube zur Stilllegung angemeldet worden, deren Sohlen vollkommen erschöpft sind und wo Aufschlüsse auf tieferen Sohlen ergebnislos waren.

Neue Abschlüsse konnten am freien Erzmarkt in Anbetracht der allgemeinen ungünstigen Geschäftslage nicht oder nur in ganz geringem Umfange getätigt werden.

Im März wurden gefördert 71 557 t, abgesetzt 69 969 t, so daß 1588 t auf Halde geworfen werden mußten.

IV. Metallerzbergbau.

Die für die Erträgnisse des Metallerzbergbaus maßgebenden Metallweltmarktpreise sind nachstehend für Februar und März 1930 im Vergleich zum Jahresdurchschnitt 1928 und 1913 angegeben:

	Durchschnitt der Londoner Notierungen			
	in £ je long-ton			d je Unze
	Zink	Blei	Kupfer	Silber
1913	22.14.3	18.6.2	68.5.9	27,58
1928	25.5.4 ^{11/16}	21.3.3 ^{7/13}	63.14.9 ^{8/17}	26,746
Februar 1930	19.9.10 ^{1/2}	21.2.10	71.10.4	20,008
März 1930	18.11.22	18.17.6	69.5.10 ^{1/2}	19,298

Die Uebersicht zeigt, daß sämtliche genannten Metallpreise im Berichtsmonat empfindlich zurückgegangen sind, was zu ernster Besorgnis Anlaß gibt.

Legt man bei dem Vergleich der heutigen Preise mit den Vorkriegspreisen nicht die absoluten Zahlen, sondern das gegenwärtige allgemeine Preisniveau, das für die Gesteungskosten maßgebend ist, zugrunde, so ersieht man, wie ungünstig die obengenannten wichtigsten Nichteisenmetalle bewertet werden und wie außerordentlich schwierig die Lage des deutschen Metallerzbergbaus ist. Diese ungünstigen Verhältnisse haben bereits zur Stilllegung verschiedener Betriebe geführt, was nicht nur im

Interesse der deutschen Gesamtwirtschaft zu bedauern ist. Der deutsche Metallerzbergbau bedarf einer pfleglichen Behandlung seitens der zuständigen Regierungsstellen, um nicht mit der Zeit gänzlich zu erliegen.

Aus einzelnen Revieren des Metallerzbergbaus wird folgendes berichtet:

Mansfelder Kupferschieferbergbau:

Im März wurden durchschnittlich 7650 Mann beschäftigt (im Februar 7664). Gefördert wurden 84 660 t (76 940 t im Februar).

Rheinischer Blei-Zinkerzbergbau:

Im März wurden durchschnittlich 3726 Mann beschäftigt (im Februar 3735).

Die Produktion der Gruben hat betragen: Zinkerz 4682 t (4215 t im Februar), Bleierz 747 t (698 t im Februar), Kupfererz 50 t (45 t im Februar), Mischerz 325 t (390 t im Februar).

Schwarzwälder Erzbergbau:

Im März wurden durchschnittlich 152 Mann beschäftigt (im Februar 152 Mann). Gefördert wurden 2472,1 t Haufwerk (im Februar 2344,2 t).

Deutsch-Oberschlesien:

Im März war der Stand der Belegschaft am Monatsende: männliche Arbeiter 1994 (2030 im Februar), weibliche Arbeiter 404 (422 im Februar).

Die Erzeugung an aufbereiteten (hüttenfertigen) Erzen betrug: Galmei 1057 t (1415 t im Februar), Zinkblende 16 761 t (15 034 t im Februar), Bleierz 2215 t (2001 t im Februar), Schwefelkies 1005 t (727 t im Februar).

Vom Braunkohlenmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die Lage auf dem Brennstoffmarkt ist nach wie vor ungewöhnlich ernst. Durch die unveränderte Absatzstockung wird aber ganz besonders die Braunkohlenbrikettindustrie betroffen. In Deutschland beträgt die Brikettstapelung auf den Werken zurzeit über zwei Millionen Tonnen, und zwar liegen in Ostelbien und im Bereich des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats je etwa 800 000 t und im Rheinland nahezu 600 000 t Briketts. Hinzu kommen noch die Mengen, welche der Handel auf Lager genommen hat. Das ist ein noch nie dagewesener Zustand, der auf Produktion und Handel gleich niederdrückend wirkt. Die Produktion wird hart betroffen, weil die ungeheure Stapelung kolossale Geldmittel bindet, den Zinsendienst ungewöhnlich anspannt und die Briketts wahrscheinlich zu den billigen Sommerpreisen verkauft werden müssen. Aber auch der Handel leidet, weil er die gelagerten Briketts zu den teuren Winterpreisen eingekauft hat und sie zu den billigen Sommerpreisen abzustößen gezwungen ist. Nach einigen vorliegenden Berichten bemerkt man in einzelnen Gegenden eine

geringe Zunahme der Auftragseingänge, und man hofft, daß im Mai eine kleine Belebung des Geschäfts zu spüren sein wird. Nach unseren Beobachtungen wird man wohl aber vor August kaum mit einer befriedigenden Beschäftigung rechnen können.

Der Monat April stand im Zeichen zweier Tagungen. In der Sitzung des Reichskohlenrats wurde ein sehr beachtlicher Bericht über die Lage der Kohlenwirtschaft erstattet. Ebenso interessant sind die Mitteilungen, welche auf der Technischen Tagung des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus gemacht wurden. Das Jahr 1929 zeigt sowohl im Stein- wie auch im Braunkohlenbergbau sehr starke Produktionserhöhungen und kann als ein Jahr der Höchstleistung bezeichnet werden. Deutschlands Braunkohlenförderung betrug rund 174½ Mill. t und ist gegenüber 1928 um mehr als 5% gestiegen. Um den gleichen Prozentsatz hat sich auch die Brikett-herstellung erhöht, sie betrug 1929 rund 42,3 Mill. t. Kurz erwähnt sei nur noch, daß die ganze deutsche Kohlenausfuhr (einschließlich Reparationen), alles auf Steinkohle umgerechnet, sich in 1929 auf über 43 Mill. t im Gesamtwert von nahezu 860¼ Mill. RM beziffert, während in 1928 nur 37½ Mill. t im Gesamtwert von etwa 746¼ Mill. RM ausgeführt wurden.

Die Eisenindustrie im April 1930.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Der Eisenmarkt, nicht nur der deutsche, sondern auch der Weltmarkt, liegt so tief darnieder wie kaum seit Kriegsende. Ein solches Frühjahrgeschäft fast ohne jahreszeitliche Belebung ist noch selten dagewesen, und die leichte Besserung der Ausfuhr im Februar war vorübergehender Art. Besonders ungünstige Meldungen kommen aus Belgien, dessen Eisenindustrie im Februar für einige Wochen durch Ueberweisung von deutschen und französischen Ausfuhraufträgen gestützt wurde, jetzt aber, wo von einer Wiederholung dieses Verfahrens keine Rede sein kann, darniederliegt. Produktionseinschränkungen sind allenthalben im Aus- und Inland an der Tagesordnung; die deutschen Werke haben in der Osterwoche fast alle gefeiert, und der Stahlverein kündigt für Mai Arbeiterentlassungen in seinen Ruhrorter und Hörder Werken an. Von der demnächstigen Tagung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft erwartet man eine Einschränkung des Produktionskontingents an Stelle der jetzigen 10 auf mindestens 20%, um die Erzeugung dem verringerten Absatz anzugleichen. Dagegen scheint man an eine Herabsetzung der Mindestpreise nicht zu denken, denen von Händlerseite ein Teil der Schuld an der Verödung der Märkte zugeschrieben wird. Die vielfach festgestellten Unterbietungen besonders deutscher Angebote sind von dem Treuhänderausschuß der IRG., der sie zu untersuchen hatte, auf mißverständliche Angebote auf cif-

Grundlage statt der zu fordernden fob-Basis zurückgeführt worden. In deutschen Außenhandelskreisen glaubt man jedoch, daß von seiten der westlichen Vertragspartner der Händlernutzen, der nicht weitergegeben werden soll, versteckt im cif-Preis zur Hereinholung von lohnenden Aufträgen geopfert wird und daß man mit solchen versteckten Preiszugeständnissen seitens der westlichen Mitglieder auch weiterhin zu rechnen haben werde, wenn ihnen nicht genügend Aufträge für die volle Ausnutzung ihrer Anlagen zufließen: die Fortführung des Mindestpreissystems werde immer auf Kosten der vertragsstreuen Mitglieder gehen.

Die deutsche Produktion hat im März einen neuen Tiefstand erreicht. Die Roheisengewinnung ist bei der zu erwartenden Monatssteigerung gegenüber Februar von 964 517 t auf 1 007 576 t gestiegen, tatsächlich arbeitstäglich von 34 447 t auf 32 502 t gesunken; an Rohstahl wurden 1 201 206 gegen 1 176 375 t, arbeitstäglich aber nur 46 200 gegen 49 016 t erzeugt, und die Walzwerke erbrachten 834 349 t gegen 799 395 t, arbeitstäglich 32 090 t gegen 33 308 t (außer 94 058 t gegen 89 217 t zum Absatz bestimmten Halbzeuges). Niedrigere Ergebnisse finden sich erst wieder im Herbst 1926, und bei der Lage der Hauptabnehmerindustrien hat es auch nicht den Anschein, als ob eine Besserung alsbald in Aussicht stünde. Das Inlandgeschäft liegt nicht minder still wie das ausländische: vor allem auf dem Baumarkt fehlen bei dem trotz aller Flüssigkeit kurzfristiger Gelder andauernden Kapitalmangel noch alle Anzeichen für eine über die bescheidenste Frühjahrsbelebung hinausgehende Besserung. Die Vereinigten Stahlwerke berechneten ihren Auftragsbestand Ende März nur auf 68,7 v. H. desjenigen im Monatsdurchschnitt 1928/29; bei einem anderen großen Konzern betrug der Auftragsbestand im März nur noch 50 v. H. des Bestandes in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. In den hauptsächlichsten Hülftenerzeugnissen (Bleche, Stabeisen usw.) war nur noch Beschäftigung für zwei bis drei Wochen vorhanden. Vom Drahtmarkt heißt es, daß trotz einer gewissen Frühjahrsbelebung die Leistungsfähigkeit der Herstellungsstätten mit Rücksicht auf die geringe Aufnahmefähigkeit im Baugewerbe und in der Landwirtschaft nur zu etwa 50 bis 60 v. H. ausgenutzt werden kann; noch stärker ist, bei dem Ausbleiben der kommunalen Aufträge, der Rückgang in Röhren.

Besonders unliebsam macht sich bei dieser Geschäftslage die mangelnde Elastizität in den Selbstkosten bemerkbar. Gerade die wichtigsten Gestaltungsfaktoren sind, wie ein Bericht aus Essen betont, abgesehen vom Zins, entweder gleichgeblieben oder weisen steigende Tendenz auf, während früher eine weichenden Konjunktur auch rückgehende Selbstkosten, besonders auf dem Lohnkonto, zur Folge hatte, die ihrerseits wieder Preisverbilligungen ermöglichten und damit zu einer

Neubelebung der Wirtschaft führten. Weil in den vorhergehenden Jahren die Erträge der Unternehmungen sofort von der öffentlichen Hand und von der Lohnseite in Anspruch genommen wurden, fehlt jetzt das Kapital, das zur Ueberstehung der Krise und zum Preisabbau ohne gleichzeitige Selbstkostenverringerung nötig wäre. Die vorläufige Erhaltung des Stahlwerks Becker, wenigstens zum größeren Teile (nur die Roheisenerzeugung ist stillgelegt), infolge des Verzichts der Belegschaft auf gewisse übertarifliche Lohnzuschläge ist ein Vorgang, von dem man wünschen möchte, daß er weitgehende Beachtung fände. —

Die Syndizierung der deutschen Walzwerksindustrie ist so gut wie beendet, seitdem es nunmehr, mit Wirkung vom 11. April, auch einen Feinblechverband gibt, der diesen so lange Zeit der Kartellierung unzugänglichen Produktionszweig im Rahmen der Rohstahlgemeinschaft fast lückenlos zusammenschließt. Die Syndizierung begreift nun nur noch die Erzeugnisse der Kaltwalzwerke, die Edelmehle und den Stahlguß nicht ein. Der neue Verband gilt einstweilen erst für den Inlandabsatz, wird aber wohl auch noch auf den Export ausgedehnt werden. Für Handelsbleche, Qualitätsbleche und Elektrobleche bestehen besondere Quoten. Eine mäßige Preiserhöhung für gewöhnliche Handelsbleche (von 167,50 RM auf 172,50 RM) bleibt unter dem Durchschnitt normaler Konjunkturjahre und wird den Interessen der Abnehmer durchaus gerecht, die außerdem auch noch die bekannte Avi-Rückvergütung für ihren Auslandabsatz erhalten. — Ueber die Weiterverlängerung des deutschen und des kontinentalen Röhrenverbandes wird noch beraten. Das Zustandekommen eines französischen Inland-Drahtverbandes gilt als Vorläufer einer neuen internationalen Drahtsyndizierung. An der Ausgestaltung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft wird weitergearbeitet: die Einzelheiten bleiben noch einigermaßen undurchsichtig.

Die Lage des Metallmarktes im April 1930.

Von Fachseite wird uns berichtet:

Wie üblich haben die Osterfeiertage einen nicht unerheblichen Rückgang des Geschäftes mit sich gebracht. Hinzu kam, daß die Unsicherheit über die weitere Preispolitik des Kartells die Konsumenten zu besonderer Zurückhaltung veranlaßte. Um die Mitte des Monats sah sich dann aber das Kupferkartell genötigt, seine bisherige Politik, unabhängig von der wirklichen Marktlage den Preis stabil zu halten, aufzugeben, und setzte den Preis um 4 cts. per lb auf 14,30 cts. per lb herab. Vorübergehend regte diese seit langem erwartete Maßregel die Verbraucher zu neuen Käufen an, doch vermeiden sie es nach wie vor, mehr als das für den Augenblick benötigte Quantum zu kaufen, da man nicht wußte, ob das Kartell nicht noch weitere Preisermäßigungen plane. Bisher hat es allerdings den Anschein, als ob man vorläufig diesen Preis wieder halten wolle.

Am Almetallmarkt, an dem die Preisermäßigung zu einem Teil schon vorher eskomptiert worden war, sind die Preise nicht in gleichem Maße zurückgegangen. Auch hier verlief das Geschäft nach vorübergehender Belebung gegen Ende des Monats in ruhigeren Bahnen.

Kupfer. Obwohl der heimische Verbrauch im April ca. 12 000 short-tons und die Exporte ca. 1500 short-tons größer waren, sind die Vorräte an raffiniertem Kupfer doch von neuem um ca. 23 000 short-tons auf 256 000 short-tons gestiegen, da die Produktion eine Zunahme um etwa 6000 short-tons erfahren hat. Auch die Rohkupferbestände haben eine Zunahme um ca. 2000 short-tons erfahren, so daß die Gesamtstocks um ca. 25 000 short-tons gewachsen sind. Nachdem die Bestände an raffiniertem Kupfer die Produktion von zwei Monaten übersteigen, sah sich das Kartell doch zu der bereits

Metallpreise in Berlin im April 1930.

Die Notierungen verstehen sich für 1 Kilo in Reichsmark

	15. 6. 14	4. 4. 1930	10. 4.	15. 4.	22. 4.	30. 4.
Nach Feststellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz: Es notierten:	M.					
Elektrolytkupfer wire bars	1,26	1,70 ^{1/2}	1,70 ^{1/2}	1,70 ^{1/2}	1,33 ^{1/4}	1,33 ^{1/4}
Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse:						
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren	1,60	1,90	1,90	1,90	1,90	1,90
do. in Walz- oder Drahtbarren 99%	—	1,94	1,94	1,94	1,94	1,94
Reinnickel 98—99%	3,25	3,50	3,50	3,50	3,50	3,50
Antimon Regulus	0,47	0,58—0,61	0,58—0,61	0,60—0,62	0,60—0,62	0,61—0,63
Silber in Barren ca. 900 fein	77,50	56,75—58,75	57,50—59,50	58,00—60,00	58,25—60,25	58,25—60,25

Metallnotierungen in London und New York im April 1930.

	Durchschnittspreise für 1914	1. 4. 1930	4. 4.	10. 4.	15. 4.	22. 4.	25. 4.
London:							
Silber loco ¹⁾	25,37	19,43 ^{3/4}	19,43 ^{3/4}	19,68 ^{3/4}	19,56 ^{1/4}	19,75	19,75
„ Lieferung ¹⁾	—	19,37 ^{1/2}	19,31 ^{1/4}	19,62 ^{1/2}	19,50	19,68 ^{3/4}	19,68 ^{3/4}
Gold ²⁾	ca. 85,00	84,10 ^{1/2}	84,11	84,11 ^{1/4}	84,10 ^{1/2}	84,11 ^{1/4}	84,11 ^{1/4}
Platin ⁴⁾	—	10,00	9,50	9,50	8,75	8,75	8,75
Kupfer per Kasse ³⁾	59.11,3	70,25 bis 70,37 ^{1/2}	69,81 ^{1/4} bis 69,93 ^{3/4}	68,25 bis 68,50	63,62 ^{1/2} bis 63,87 ^{1/2}	55,37 ^{1/2} bis 55,62 ^{1/2}	52,37 ^{1/2} —52,50
„ per 3 Monate ³⁾	60,7,9	68,68 ^{3/4} bis 68,81 ^{1/4}	67,87 ^{1/2} bis 68,00	67,25 bis 67,50	63,00 bis 63,25	55,00 bis 55,25	52,00 bis 52,12 ^{1/2}
„ Best selected ³⁾	64,8,8	75,75—77,00	75,25—76,50	74,75—76,00	69,00—70,25	60,00—61,25	59,00—60,25
„ Strong sheets ³⁾	—	110,00	110,00	110,00	110,00	110,00	—
„ Electrolyt ³⁾	62,5,6	83,50—84,25	83,50—84,00	83,25—83,75	81,00—83,00	65,00—65,50	64,00—66,00
Blei ³⁾	18,13,9	18,81 ^{1/4}	18,56 ^{1/4}	18,56 ^{1/4}	18,63 ^{3/4}	18,06 ^{1/4}	18,00
Zink ³⁾	23,6,8	18,12 ^{1/2}	18,31 ^{1/4}	18,00	18,31 ^{1/4}	17,50	17,31 ^{1/4}
Zinn ³⁾	151,2,9	166,37 ^{1/2} bis 166,50	163,37 ^{1/2} bis 163,50	166,00 bis 166,50	164,50 bis 164,62 ^{1/2}	162,12 ^{1/2} bis 162,25	159,12 ^{1/2} bis 159,25
Aluminium							
Inland ³⁾	82,00	95,00	95,00	95,00	95,00	95,00	95,00
Ausland ³⁾		100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
New York							
Silber Ausland ¹⁾	54,811	42,12 ^{1/2}	42,50	42,87 ^{1/2}	42,37 ^{1/2}	42,87 ^{1/2}	42,62 ^{1/2}
Kupfer Electrolyt ²⁾	13,602	18,00	18,00	18,00	18,00	14,00	14,00
Blei ³⁾	3,862	5,75	5,60	5,50	5,60	5,50	5,50
Zink ²⁾	5,213	4,85	4,95	4,92 ^{1/2}	4,87 ^{1/2}	4,75	4,75
Zinn ²⁾	34,30	36,87 ^{1/2}	36,37 ^{1/2}	37,00	36,45	35,87 ^{1/2}	35,00

London: ¹⁾ In d für 1 Unze 925 fein. ²⁾ In sh für 1 Unze. ³⁾ In £ für 1 t. ⁴⁾ In £ für 1 Unze; inoffizielle Notierung.
 New York: ¹⁾ In cts für 1 Unze. ²⁾ In cts für 1 lb.

erwähnten Preisermäßigung gezwungen. Es bleibt nunmehr abzuwarten, in welchem Umfange der internationale Konsum hierdurch Anregung zu neuen Käufen erfahren wird.

Am Londoner Standardmarkt, an welchem der Preisrückgang schon vorher zu einem großen Teil erfolgt war, setzte gleichwohl eine weitere Ermäßigung ein, so daß Kupfer gegen Ende des Monats mit 54 $\frac{1}{4}$ £ per ton 16 £ per ton niedriger steht als zu Monatsbeginn. Die Spanne zwischen Standard und Elektrolyt, die zu Monatsbeginn mehr als 13 £ per ton betragen hat, ging zeitweilig bis auf fast 6 £ per ton zurück, erhöhte sich jedoch gegen Ende des Berichtszeitraums wieder auf 9 $\frac{1}{4}$ £ per ton.

Zinn. Die bisher geplanten Maßregeln zur Erhöhung der Zinnpreise haben sich weiterhin als Fehlschlag erwiesen. Die Preise sind anfänglich von 166 $\frac{3}{8}$ £ per ton bis auf 162 $\frac{1}{2}$ £ per ton zurückgegangen, dann machte sich vorübergehend auf die Nachricht, daß nunmehr generell eine 80prozentige Produktionseinschränkung geplant sei, eine leichte Besserung bis auf 167 $\frac{3}{8}$ £ per ton geltend. Im Zusammenhang mit der allgemeinen Haltung des Metallmarktes setzte aber auch hier ein Rückschlag ein, so daß gegen Ende des Monats die Notiz 160 $\frac{3}{8}$ £ per ton lautet. — Die Vorräte haben im

März zum erstenmal eine leichte Verringerung um etwa 500 tons erfahren, ohne daß aber die Kursgestaltung davon nachhaltig beeinflusst worden wäre.

Blei lag anfänglich ruhig, wurde aber später auch schwach und erreichte mit 17 $\frac{1}{4}$ £ per ton e. (gegen 18 $\frac{13}{16}$ £ zu Monatsanfang) einen neuen Rekordtiefstand. Die amerikanische Erzeugung ist im März weiter gestiegen, doch scheint es, daß allmählich eine größere Anzahl von Bergwerken zu Stilllegungen wird schreiten müssen, da wohl die jetzigen Preise einer Reihe von Produzenten kaum noch genügende Rentabilitätsmöglichkeiten bieten. — Die amerikanische Notiz wurde von 5,75 cts. per lb auf 5,50 cts. per lb heruntergesetzt.

Zink war ebenfalls im letzten Teil des Monats schwach und ging von 18 $\frac{1}{8}$ £ per ton bis auf 17 $\frac{15}{16}$ £ per ton herunter, während New York von 4,85 cts. per lb auf 4,75 cts. per lb ermäßigte. Die amerikanischen Bestände sind weiterhin gestiegen und belaufen sich jetzt auf rund 94 000 short-tons. Sie haben damit einen Stand erreicht, wie er seit langen Zeiten nicht zu verzeichnen war, obwohl die Ablieferungen mit rund 4000 short-tons auf 44 000 short-tons gestiegen sind und die Produktion von rund 51 000 short-tons auf rund 47 500 short-tons zurückgegangen ist. Man beabsichtigt, sich noch einmal mit den amerika-

nischen Produzenten in Verbindung zu setzen und Ende April wiederum in Brüssel zusammenzukommen, um neue Maßregeln zur Stützung des Zinkmarktes zu erwägen. Es ist immerhin möglich, daß der neuerliche Preissturz die Geneigtheit zu radikalen Produktionsermäßigungen verstärkt hat. Solange aber nicht die Möglichkeit internationaler Vereinbarungen gegeben ist, wird mit einer wirksamen Aenderung des Marktes durch solche Maßnahmen kaum zu rechnen sein.

Vom Wollmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die zweite diesjährige Serie der Londoner Wollauktionen schloß am 9. April unter allgemeiner reger Beteiligung in sehr fester Stimmung. Merinos sowie auch Kreuzzuchten waren lebhaft gefragt, und es haben sowohl englische, wie auch kontinentale Konsumenten große Quantitäten gekauft. Die Preise für alle Qualitäten hatten gegenüber der Eröffnung am Schluß der Auktionen um volle 5% angezogen.

In **Australien** boten die verschiedenen Auktionen in Brisbane, Adelaide und Albury eine gute Auswahl, und die ausgestellten Wollen sind fast restlos verkauft worden. Japan hat in Brisbane sehr stark gekauft, doch sind auch die übrigen Konsumentenländer nicht untätig geblieben. England, Frankreich und auch Deutschland sicherten sich ansehnliche Posten der für sie passenden Wollen.

Am **Kap** ist die Saison in Kammwollen beendet. Nur in East-London liegen noch einige tausend Ballen Kammwollen, die zu steigenden Preisen rasch Nehmer finden. Das Angebot in Sommerwollen ist gut. Für kurante Waschwollen besteht wenig Nachfrage, während die sehr seltenen Supra-Waschwollen stark gesucht werden.

Von den **La-Plata**-Märkten meldet man, daß auch dort sich eine bessere Stimmung bemerkbar macht, doch werden die Umsätze durch den steigenden Desokurs erschwert.

Die Kampagne in **Neuseeland** ist mit der Wellingtonauktion am 10. April beendet worden. Da auf allen Märkten nur ca. 400 000 Ballen gegenüber ca. 560 000 Ballen im Vorjahr verkauft worden sind, so erwartet man, daß die Londoner Sommerauktionen ein größeres Angebot in Neuseelandwollen bringen, als dies in früheren Jahren der Fall war.

In **Deutschland** ist die Geschäftstätigkeit in den letzten Wochen besser gewesen. Die Kammgarnspinner haben sich entschlossen, einen Teil ihres dringenden Bedarfs einzudecken, da Kammzug immer noch verhältnismäßig billiger ist als Rohwolle. Sowohl in Kreuzzuchten als auch in Merinos waren die Umsätze ziemlich bedeutend. Die sichtbaren Kammzugbestände in den Kämmereien haben gegenüber dem Vormonat in Kreuzzuchten abgenommen, während in Merinos eine kleine Zunahme zu verzeichnen ist. Die Mode bevorzugt nach wie vor Kammgarnstoffe, doch hört man, daß auch für die Artikel der Streichgarnindustrie sich eine etwas bessere Nachfrage bemerkbar macht.

In **England** wird das Geschäft durch den Anfang April ausgebrochenen Streik der Textilarbeiter behindert. Man hofft, daß bis Ende April die Differenzen beigelegt sein werden. Gegenwärtig beschränkt sich der Konsum darauf, nur sofort greifbare Kammzüge, Garne oder Stoffe zu kaufen, da man nicht weiß, wann die Kämmereien, Spinnereien und Webereien die Arbeit wieder voll aufnehmen und die eingegangenen Lieferungsverpflichtungen erfüllen können.

Aus **Nordfrankreich** berichtet man, daß die Umsatzsteuer von 2%, die bisher alle Geschäfte auf dem französischen Markt belastete, während sie bei Exportgeschäften wegfiel, aufgehoben worden ist, was zu einer wesentlichen Belebung der Geschäftstätigkeit für alle Artikel am Wollmarkt von Roubaix-Tourcoing geführt hat. Die Textilbetriebe melden einen durchwegs befriedigenden Beschäftigungsgrad.

In **Italien** hat sich der Auftragseingang sowohl bei den Kammgarnspinnereien wie bei den Streichgarnspinnereien noch nicht gebessert. Die Fabriken sind nicht in der Lage, ihre Betriebe voll auszunutzen. Nur einzelne Firmen, die Spezialitäten herstellen, müssen sogar mit Ueberstunden arbeiten. Der Absatz von Wollfabrikaten im Inland geht nur langsam vor sich, während die Ausfuhr in der letzten Zeit zugenommen hat.

Vom Baumwollmarkt.

Von Fachseite wird uns berichtet:

Trotz umfangreicher Verkäufe und beunruhigender äußerer Faktoren (Indien) zeigten die Baumwollmärkte in letzter Zeit eine verhältnismäßig stetige Haltung, und soweit Preisaufschläge statt-

Baumwollpreise im April 1930.

	Juli 1914	5. 4. 1930	10. 4.	15. 4.	22. 4.	25. 4.	29. 4.
New York							
loko in cts. pro lb.	13,65	16,70	16,65	16,—	15,85	16,25	16,30
Bremen	M. p. kg						
loko in cts. pro lb.	13,45	17,93	17,88	17,48	17,22	17,58	17,24

Uebersee-Notierungen von Wolle

(auf Grund fachmännischer Information).

	31. 7. 1914	15. 1. 1930		15. 2. 1930		15. 3. 1930		15. 4. 1930	
1 £ = M Berliner Kurs	M. 20,43	20,37 ⁹ RM		20,36 ⁴ RM		20,38 ² RM		20,37 ³ RM	
	d. p. lb	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg
Austral A/2A fleeces, Schweißwolle, etwas fehlerhaft, für guten A/2A Handelszug	31	30	5,62 ²	27½	5,14 ³	25½	4,78 ¹	25½	4,78 ¹
Buenos Aires Schweißwolle D 1, gute Mutterwolle, Spinnerqualität, wenig Kletten	19	17½	3,23	15	2,80 ⁵	14½	2,72	15	2,80 ⁵

Die Preise verstehen sich cif Bremen bzw. Hamburg.

fanden, waren sie auf Meldungen über Trockenheit im Westen des amerikanischen Anbaugesbietes sowie auf die Manipulationen der nahen Sichten in New York durch den Farmboard zurückzuführen. Was die letzten Transaktionen anbetrifft, so empfindet sie der Baumwollhandel im allgemeinen als „illegale“ Einmischung, da bekanntlich das amerikanische Futuresgesetz strikt verbietet, daß irgendeine Gruppe Interessenten mehr als 200 000 Ballen Futures hält. Man argumentiert sehr richtig, daß die Haltung der Regierung gegenüber den Farmboardoperationen keinesfalls so uninteressiert wäre, falls etwa der Farmboard seine Operationen der Baisseseite zugewendet haben würde. Die Andienungen gegen die Maiposition (erster Andienungstag 25. April) dürften sich auf ca. 200 000 bis 250 000 Ballen belaufen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß der Farmboard das Quantum glatt aufnehmen wird resp. aufnehmen muß. Jedem Versuch von dieser Seite, die Maikontrakte auf Juli zu transferieren, folgte bisher stets eine empfindliche Baisse der Maiposition. Während die Maiposition zum großen Teil fast ausschließlich von dem Farmboard und ein oder zwei großen Effektivfirmen manipuliert wurde, hat sich, was die Juliposition anbetrifft, die Spekulation derart angeschlossen, daß man die Engagements in der Juliposition bereits für doppelt so groß hält als in der Maiposition. Es wäre nicht verwunderlich, wenn nach den Maiandienungen die großen Effektivfirmen sich langsam aber sicher aus der Juliposition zurückziehen würden, da man gerade von diesen bekannten Firmen seit Jahren nicht gewohnt ist, daß sie ihre Operationen bis zur äußersten Konsequenz am Schluß der Saison durchführen. Die Spanne zwischen Juli und Oktober New York mit 90 Punkten erscheint groß genug.

Die Anpflanzungen für die neue Ernte machen befriedigende Fortschritte bis auf einzelne Teile im Westen von Texas, wo weitere Regen benötigt werden. Die verlässlichsten Autoritäten schätzen nunmehr die Arealreduktion für die kommende Saison auf 4% unter der vorjährigen.

Laut Mitteilung der New York Cotton Exchange beträgt der sichtbare Vorrat amerikanischer Baum-

wolle zurzeit in Amerika 4 220 000 Ballen gegen 4 041 000 Ballen zu gleicher Zeit im Vorjahre. Die Stocks aller Sorten Baumwolle in Amerika gegen Ende März betragen 7 036 000 Ballen gegen 5 740 000 Ballen Ende März 1929, 6 226 000 Ballen 1928, 8 257 000 Ballen 1927 und 7 103 000 Ballen 1926. Der Export bis Ende März in amerikanischer Baumwolle beläuft sich auf 5 766 000 Ballen gegen 6 741 000 Ballen für die gleiche Periode in der letzten Saison. Der amerikanische Konsum bis Ende März ist gegen die Vorsaison um ca. 350 000 Ballen gefallen. Man erwartet für die restlichen vier Monate der Saison ein weiteres Abfallen der Konsumziffer, und zwar derart, daß für Amerika allein der Verbrauch der ganzen Saison in amerikanischer Baumwolle hinter dem der Vorsaison um gut 500 000 Ballen zurückbleiben wird. Der Uebertrag amerikanischer Baumwolle auf die nächste Saison für die ganze Welt dürfte sich ungefähr auf 5 200 000 Ballen stellen.

Das Spinnereigeschäft in allen Ländern mit Ausnahme von Frankreich verläuft weiterhin sehr ruhig bei fast allgemeinen Produktionseinschränkungen. Die Manipulationen des Farmboards geben allgemein zu einer Politik des „Hand-zu-Mund“-Kaufens Veranlassung. Solange die neue Ernte sich befriedigend entwickelt, ist eine Aenderung der allgemeinen Umstände nicht zu erwarten. Sollten jedoch der wachsenden Ernte wirklich ernstliche Gefahren erwachsen, so steht zu befürchten, daß wegen der minimalen Lager des Rohmaterials in den Spinnereien übereilte Kaufbewegungen die Terminmärkte leicht treiben könnten.

Zur Lage der sächsischen Textilindustrie.

Aus Chemnitz wird uns geschrieben:

Die Lage der **Baumwollspinnerei** ist unverändert schlecht. Aufträge liegen wohl auf einige Monate vor, es wird aber nichts abgerufen, weil die Strumpffabrikanten sich nicht mit unnötigem Lager belasten wollen. Der Neueingang von Aufträgen ist im Hinblick auf die Unsicherheit der Lage auf dem Rohmaterialienmarkt recht schleppend, und

Baumwollen-Garn- und Gewebe-Preise.

Preise in Dollarcenten (gemäß den Stuttgarter Börsennotierungen).

	15. 6. 1914	5./19. 2. 30	5. 3. 30	19. 3. 30	2. 4. 30	16. 4. 30
Engl. Trosse], Warp- und Pinkops	M.					
Nr. 20 cts. pro kg	1,80—1,86	65—67	62—64	63—65	64—66	63—65
dgl. Nr. 30 " " "	2,06—2,12	76—78	73—75	74—76	75—77	74—76
dgl. Nr. 36 " " "	2,14—2,18	78—80	75—77	76—78	77—79	76—78
Engl. Pinkops Nr. 42 " " "	2,14—2,18	81—83	78—80	79—81	80—82	79—81
Baumwollgewebe						
88 cm Crefonnes						
16/16 pr. ¼ frz. Zoll aus 20/20 „ „ m	0,29½—0,30	11,6—11,8	11,2—11,4	11,3—11,5	11,4—11,6	11,4—11,6
88 cm Renforcés						
18/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 30/30 „ „ „	—	10,6—10,9	10,3—10,6	10,4—10,6	10,5—10,8	10,5—10,8
92 cm glatte Cattune od Croisés						
19/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 36/42 „ „ „	0,22¾—0,23	9,0—9,2	8,7—8,9	8,9—9	8,9—9,1	8,9—9,1

die Spinnereien sind bei den heutigen Verhältnissen mit wenigen Ausnahmen genötigt, sich immer weiter einzuschränken. Eine Unsicherheit für den Rohmaterialienmarkt besteht insbesondere auch darin, daß man nicht weiß, wieweit eine gebrachte Nachricht, daß die Anbaufläche für Baumwolle in Amerika verringert werden soll, sich bewahrheiten wird, und wie sich überhaupt die Preise für Rohmaterialien, welche in letzter Zeit größeren Schwankungen unterworfen waren, in nächster Zeit gestalten dürften. Die Preise für die Fertigfabrikate sind nach wie vor ungenügend.

Was die **Kammgarnspinnerei** betrifft, so hat der mit der Londoner Märzwoollauktion erreichte Tiefstand in den Preisen der Rohwolle bei den Verbrauchern von Kammgarn ein umfangreiches Deckungsbedürfnis ausgelöst. Diese umfangreichen Käufe setzten sich im April bis Ostern fort, so daß sich die Preise für das Rohmaterial wie auch für Kammgarn eine Kleinigkeit festigen konnten. Die Spanne zwischen Rohmaterial und Garnpreis muß dabei noch immer als knapp bezeichnet werden. Der Konsum hat sich der Bewegung noch nicht voll angeschlossen; denn der Ordereingang bei den Fabrikanten entspricht noch nicht den Erwartungen. Infolgedessen sind auch die Abrufe gegen die vorerwähnten umfangreichen Einkäufe bei den Kammgarnspinnern noch zögernd und sehr kurzfristig. Der Geldeingang wird noch als gut bezeichnet.

Was die **Möbelstoffweberei** betrifft, so wird teilweise verkürzt gearbeitet. Aufträge liegen noch auf einige Monate vor. Der Eingang ist augenblicklich jedoch teils ruhig, teils schlecht. Die Zahlungsweise läßt auch teilweise zu wünschen übrig, wobei die Eingänge aus dem Export im Verhältnis besser zu sein scheinen als vom Inland. Die Preise sind, wie bisher, stark gedrückt. Hier macht sich besonders die italienische Konkurrenz ungünstig bemerkbar. Die Rohstoffversorgung

macht keine Schwierigkeiten, die Preise für Wolle entsprechen ungefähr denen vor dem Kriege.

Das Geschäft in der **Strumpfwarenindustrie** hatte etwa zwei Wochen vor Ostern lebhafter eingesezt, wurde dann aber infolge des trostlosen Wetters in der Woche vor Ostern stiller. Gute Nachfrage liegt vor nach feiner Ware bzw. nach Spezialitäten; die Ueberproduktion in gröberer Ware ist noch nicht beseitigt. Diese Ware liegt noch wesentlich unter Preis auf dem Markte. Der Zahlungseingang ist schlecht. Ueber Zahlungseinstellungen bei der Kundschaft wird häufig geklagt. Befriedigend ist der Ordereingang aus England. Hier hatte der Zweifel über die Aufrechterhaltung der Zölle zu einer Zurückhaltung in der Auftragserteilung geführt, so daß Mangel an kurzfristig lieferbarer Ware eingetreten ist.

In der **Trikotagenindustrie** hat sich im vergangenen Monat der Auftragseingang infolge des Osterfestes etwas gebessert und betraf in der Hauptsache Sommerartikel. Der Eingang von Aufträgen für den Winter hat zwar auch bereits eingesezt, erreichte jedoch nicht die Höhe des Vorjahres im gleichen Zeitraum, da die Kundschaft außerordentlich vorsichtig disponiert, um nicht unnötige Bestände zu haben. Der Ordereingang in Badartikeln war sehr gut, ebenso in kunstseidener Damenunterwäsche. In dieser Unterabteilung **arbeiten einzelne Betriebe** in drei Schichten. Der Export liegt bei der Trikotagenbranche recht ungünstig infolge der außerordentlich starken Konkurrenz der Tschechoslowakei, Italiens und Frankreichs. Teilweise sind Preisdifferenzen von 15—20% erwiesen, die man unter anderem auf den entsprechend niedrigeren Lebensindex der breiten Massen in den genannten Ländern und auf die dadurch im Vergleich zu Deutschland entsprechend niedrigeren Löhne zurückführt. Der Zahlungseingang ist im großen und ganzen als wenig günstig zu bezeichnen.

Der Beschäftigungsgrad in der **Stoffhandschuh-industrie** wird im allgemeinen als schwach bezeichnet. Fabrikanten, welche gute Qualitäten herstellen, können vereinzelt eine geringe Belegung des Geschäfts feststellen. Vor allem hat Amerika speziell in besseren Qualitäten in letzter Zeit umfangreicher gekauft, obwohl die Zollverhältnisse dort noch nicht geklärt sind. Es besteht bekanntlich ein Vorschlag, wonach der amerikanische Zoll, was billige Ware betrifft, etwas ermäßigt, dagegen bei den höheren Preislagen wesentlich gesteigert werden soll. Das englische Geschäft liegt noch schlecht. In den Kontinentalländern kann man das Geschäft als leidlich bezeichnen, wenn auch die Umsätze des vergangenen Jahres nicht ganz erreicht werden. Im großen und ganzen begünstigt die Mode die Handschuhe. Die Witterung und insbesondere der vergangene schlechte Winter sind natürlich auch von Einfluß gewesen. In Deutschland sind die Kunden sehr vorsichtig, aber die Orders gehen in etwas verkleinertem Maßstabe doch wie alljährlich ein. Die Zahlungsweise wird im allgemeinen als ausreichend bezeichnet, immerhin hat die jetzige wirtschaftliche Lage eine Reihe von Firmen dieser Branche auch in ihrer Zahlungsweise beeinträchtigt und zum Teil zu Vergleichsvorschlägen gezwungen. Dabei dürften aber nur kleinere Betriebe in Frage gekommen sein.

Die Lage der deutschen Seidensamt-industrie.

Aus Krefeld wird uns geschrieben:

An der zu Anfang des Jahres herrschenden pessimistischen Auffassung der Lage der Samt-industrie für 1930 hat sich bis Ende April nicht viel geändert. Die Monate Januar und Februar brachten naturgemäß weitere Betriebseinschränkungen, da um diese Zeit des Jahres die Samtfabriken immer am schwächsten beschäftigt sind. Es liefen schließlich nur noch etwa 20% der vorhandenen Stühle, während gleichzeitig die Arbeitszeit bis auf unter 40 Stunden herabgesetzt war. Den ersten Ausblick auf das Jahr brachte der März, in dem die traditionelle Reise der Samtfabrikanten nach England stattfindet zur Entgegennahme der Aufträge für den nächsten Winter. Die Erwartungen, die an das englische Geschäft geknüpft wurden, waren gering, glücklicherweise ist das Ergebnis der Bestellungen jedoch nicht so schlecht ausgefallen. Es ist ungefähr soviel bestellt worden wie im Jahre 1929, eher etwas mehr. Da man inzwischen in der Industrie schon recht bescheiden geworden ist, war man mit diesem Ergebnis nicht unzufrieden. In der Art der Aufträge ist eine gewisse Verschiebung eingetreten insofern, als mehr Pußsamte bestellt worden sind, woran man leise Hoffnungen knüpft, daß der Samthut doch noch einmal wiederkommt. In Kleidersamten sind im allgemeinen dieselben Qualitäten bestellt worden wie im Vorjahre.

Das deutsche Geschäft liegt noch vollkommen darnieder. Zeitige Bestellungen sind auch kaum zu erwarten in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage und des Kapitalmangels der Abnehmer. Die Situation in Amerika hat sich wenig geändert. Die großen Läger rühren sich noch gar nicht, und irgendwelche Ansätze zu Bestellungen sind nicht zu fühlen, da die Vorräte jede Lust dazu ersticken. Auch in Kanada macht sich die Situation der Vereinigten Staaten unangenehm bemerkbar. Auch dort halten die Käufer sich zurück, da sie fürchten, daß die amerikanischen Läger sich in der Saison bei ihnen stark durch billigere Angebote bemerkbar machen.

Eine gewisse Belegung ist in der Samtband-industrie zu verzeichnen, die über starke Nachfrage berichtet. Allerdings ist der Anteil des Samtbandes so gering, daß hierdurch kein fühlbarer Einfluß auf die Gesamtlage entsteht.

Eine außerordentlich unangenehme Ueberraschung war für die Industrie die erhebliche Senkung der französischen Viscosepreise in der zweiten Hälfte des März. Die genügend bekannten günstigeren Produktionsverhältnisse in Frankreich und die ebenfalls billigeren Rohstoffpreise, insbesondere der Kunstseide, haben schon bisher die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Samtindustrie stark beeinträchtigt. Dieser neuerliche erhebliche Preissturz in feinfädiger Kunstseide erschwerte die Situation insofern, als die französische Samtindustrie auf die neuen Rohstoffpreise sofort mit zum Teil wesentlichen Ermäßigungen der Preise der Fertigware reagierte. Aus der Erkenntnis heraus, daß es praktisch nicht möglich ist, daß dasselbe Produkt in Deutschland sehr viel teurer auf den Markt kommt als in Frankreich, haben dann auch die deutschen Viscoseerzeuger unverzüglich Preissenkungen für die feinfädigen Garne vorgenommen. Damit ist allerdings bei weitem noch keine Parität mit den französischen Preisen herbeigeführt worden, die schon vor der Senkung erheblich unter den deutschen lagen. Der Kampf der Kunstseidenfabriken in den einzelnen Ländern untereinander und der verschiedenen Länder gegeneinander nimmt langsam Formen an, die eine schwere Gefährdung nicht nur der Kunstseide erzeugenden, sondern auch der Kunstseide verarbeitenden Industrie mit sich bringt. Der in früheren Zeiten von den Kunstseidenfabriken viel gerühmte Zustand der stabilen Rohstoffpreise ist schon längst in Vergessenheit geraten, so daß die Kunstseide noch schlimmer als die anderen Textilrohstoffe den stärksten Preisschwankungen ständig unterworfen ist. Der erhebliche Preisunterschied zwischen in- und ausländischer Kunstseide bedeutet eine große Gefahr für die Exportfähigkeit. Die Kunstseidenfabriken verkennen diese Gefahr keinesfalls, sind aber selbst in so schwieriger Lage, daß sie nicht wissen, wie sie Abhilfe schaffen können. Ihre Forderung auf Erhöhung der Einfuhrzölle für Kunstseidengarne ist begründlich, führt

Häutepreise im April 1930.

(Preise in Reichsmark für leichte Häute aller Verwertungen, unbeschädigt.)

	Juli 1914	27./28. 3. 30 Leipzig	3./4. 4. 30 Berlin	9./10. 4. 30 Hamburg	10./11. 4. 30 Leipzig	24./25. 4. 30 Berlin
	<i>M</i>					
Ochsenhäute je Pfund	0,64 ¹ / ₂ —0,66	0,65	0,60	0,63—0,65	0,69	0,62 ¹ / ₂
Bullenhäute „ „	0,66 ¹ / ₂ —0,69	0,65	0,63	0,66 ¹ / ₄ —0,68 ¹ / ₄	0,69	0,67 ¹ / ₂
Kuhhäute „ „	0,67—0,67 ¹ / ₂	0,46	0,40	—	0,49	0,42
Rindshäute „ „	0,70	0,65	0,64	0,67 ¹ / ₄ —0,69 ¹ / ₄	0,69	0,68 ³ / ₄
Kalbfelle, bis 9 Pfund . „ „	0,95	1,16	0,85	0,95—1,03 ¹ / ₄	1,30—1,34 ¹ / ₂	1,00 ¹ / ₄
Roßhäute, 220 cm und mehr, Stück	21,00	17,50—18,10	10,90	—	17,90—18,60	16,90

aber nicht zum Ziele, da sie zwar die ausländische Kunstseide vom Inland abhält, aber den deutschen Fabrikanten, der auf den Absatz im Ausland angewiesen ist, nicht konkurrenzfähig machen kann. Es ist sehr zu hoffen, daß die bekannten Abmachungen zwischen Kunstseidenerzeugern und -verarbeitern die außerordentlich auf den Export angewiesene Samtindustrie vor den Wirkungen der Zollerhöhungen schützen werden.

Die Lederwirtschaft im April 1930.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Der Monat April hat der Lederwirtschaft im allgemeinen einen etwas lebhafteren Geschäftsverkehr gebracht. Die Anregung dazu kam aus der Schuhindustrie, die mit der Fertigstellung eiliger Frühjahrsaufträge beschäftigt war, aber auch die Stabilisierung und teilweise Befestigung des Häutemarktes hat zu der Belebung der Geschäftstätigkeit beigetragen. Die Insolvenzmeldungen waren geringer als in den vorhergehenden Monaten, sie kamen diesmal in der Hauptsache aus der Lederwarenindustrie.

Der **Häutemarkt** ist nach monatelanger Flaute zu einer festeren Tendenz übergegangen. Nennenswerte Preisveränderungen haben zwar nicht stattgefunden, aber der Umsatz hat sich gehoben. Auf den deutschen Häuteauktionen, die etwa 75% des Anfalles an Großviehhäuten und Kalbfellen an den Markt bringen, waren Zurückziehungen weniger häufig und erfolgten in der Regel nur dann, wenn die Gebote das bisherige Preisniveau nicht erreichten. Der Häutehandel entlastete sich durch den Verkauf der angesammelten Vorräte. Allgemein tritt das Bestreben hervor, eine gesunde Preisbasis nicht zu verlassen; Spekulationskäufe sind kaum noch zu bemerken. — Der **Wildhäutemarkt** am La Plata verzeichnete im abgelaufenen Monat ebenfalls ein regelmäßiges Geschäft mit leichten Preisschwankungen nach oben und unten.

In der **Lederindustrie** arbeiten die Betriebe für Schuhober- und -unterleder in dem bisherigen Umfange oder nur wenig verstärkt; eine volle Ausnutzung der Betriebe besteht noch nicht. Das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage in diesen

Ledersorten ist normal, das heißt, es kann jeder Bedarf gedeckt werden, ohne daß ein Ueberangebot hervortritt. Man kann annehmen, daß eine von der Zentralorganisation der deutschen Lederindustrie seit einiger Zeit durchgeführte Produktionsstatistik für Unterleder einen gewissen regulierenden Einfluß ausübt. Sehr schwach beschäftigt ist die Glacéledergerberei infolge des völlig ungenügenden Geschäftes in Lederhandschuhen. Die Ausfuhr von Leder stößt auf immer neue Zollhindernisse. Nach Italien hat jetzt auch Oesterreich einen höheren Zollsatz für feine Oberleder, den hauptsächlichsten deutschen Ausfuhrartikel, festgesetzt, und in den Vereinigten Staaten von Amerika, wo Schuhleder bisher zollfrei war und gegenwärtig noch ist, scheint der Kampf um die Einführung von Lederzöllen ebenfalls zugunsten der dortigen Zollfreunde auszugehen. Die letzte Entscheidung steht noch aus.

Die **Schuhindustrie** bringt in immer steigendem Maße Schuhwaren in einer bestimmten Preislage heraus und organisiert den Verkauf auf neuer Grundlage. Mehr und mehr erscheinen die Namen der Hersteller im Einzelverkauf. Die Beschäftigung der Schuhindustrie war im Monat April in den modernisierten Betrieben befriedigend. Soweit Insolvenzen eintraten, waren sie noch Nachwirkungen der schlechten Wintersaison oder, in zwei Fällen, die Folgen einer engen Verbindung mit der zusammengebrochenen Lederfabrik Boges & Rasmussen.

Die **Lederwarenindustrie** hatte an ihrem Hauptsitz Offenbach a. M. eine ganze Reihe von Zahlungseinstellungen zu verzeichnen. Die Beschäftigung hat sich etwas gebessert, ist aber noch lange nicht normal.

In der **Lederhandschuhindustrie** fehlen immer noch ausreichende amerikanische Aufträge. **Leder für Bekleidungszwecke** wird nur in den billigen Preislagen regelmäßig verlangt. **Sattlerleder** für Möbel- und Polsterzwecke verzeichnen nur mäßige Umsätze, auch die Geschirrsattlerei hat infolge der Notlage der Landwirtschaft nur einen geringen Bedarf in den entsprechenden Ledersorten. Für **Ledertreibriemen und technische Lederartikel** ist noch keine Besserung der Geschäftslage zu berichten.

Lederpreise im April 1930.

	1913	Kölner Lederbörse	
		27. 2., 5./12. 19./26. 3., 2. 4. 30.	9./16./23. 4. 30
	je kg M	je kg RM	je kg RM
Sohlleder in Hälften .	3,30—3,60	4,30—5,00	4,30—5,00
Zahn Vache in Hälften	3,30—4,00	3,80—4,10	3,70—4,10
do. in Kernstücken .	4,20—5,00	5,35—5,95	5,35—5,95
	1 qFuß M	1 qFuß RM	1 qFuß RM
Rindbox, schwarz . .	0,95—1,10	1,27—1,37	1,22—1,32
Boxcalf, schwarz . .	1,05—1,25	1,58—1,68	1,56—1,65

Vom Getreidemarkt.

Im April gewannen die Berichte über die Entwicklung der neuen Saaten, die bisher verhältnismäßig günstig lauteten, mehr Einfluß auf die Tendenz des Weltgetreidemarktes, der zu Beginn des Monats eine gewisse Befestigung zeigte, nachdem Saatenstandsberichte über Regenmangel und Trockenheit in den Vereinigten Staaten und Kanada klagten. Festere Preise am Weltmarkt verursachten auch die Bereitstellung von weiteren Geldmitteln in U. S. A. zu Aufkaufzwecken und eine stetigere Nachfrage seitens der Konsumländer, die aber kein erhebliches Ausmaß annahmen. Die Preissteigerung in Deutschland auf Grund der neuen agrarpolitischen Maßnahmen wurde aufmerksam verfolgt. Für Manitoba weizen, den der kanadische Pool zu günstigen Sägen anbot, zeigte sich Interesse bei den italienischen Mühlen und auch auf deutscher Seite, wo man besonders zu Voreindeckungen schritt. Der englische Konsum bekundete keine besondere Geschäftstätigkeit. Ebenso hielten die argentinischen Produzenten angesichts der Besserung ihrer Valuta mit dem Angebot zurück. Bemühungen des Farmboards und des kanadischen Pools, die Anbauflächen für Sommerweizen in den nordamerikanischen Ländern zu verringern, unterstützten die Marktlage. Der Erfolg dürfte jedoch sehr zweifelhaft sein. Bei dieser Gelegenheit soll auf das Bestreben, in Australien durch Bereitstellung von Geldmitteln die Anbaufläche beträchtlich zu erweitern, hingewiesen werden. Die ansteigende Tendenz dauerte jedoch nur im ersten Monatsdrittel an. Ein Witterungsumschwung, der von reichlichen Niederschlägen begleitet war, hob die Ernteaussichten und bewirkte ein Nachlassen der Preise. — Ebenso sind die Ernteaussichten in Indien so günstig, daß man sogar mit Exportüberschüssen rechnen zu können glaubt. Die Stimmung an den Märkten wurde noch unsicherer, als wieder russischer Weizen angeboten wurde und gleichfalls französische Weizenofferten vorlagen. Um den Export französischer Ware zu heben, waren 100 Millionen Franken zur Förderung der Weizenausfuhr bewilligt worden, so daß dem überseeischen Weizen der europäische Absatz sehr erschwert wurde. Vor allem aber drückten die gewaltigen Vorräte in

Ueberssee auf den Weltmarkt, denn trotz regelmäßiger Verschiffungen hatten sie nur unbedeutend abgenommen. Die europäische Konsumnachfrage erweiterte sich nicht, und auf dem Getreidemarkt war reichliches Material französischer, russischer und überseeischer Herkunft vorzufinden. Dem kanadischen Pool bot sich gegen Monatsende die Möglichkeit, Weizen nach Ostasien abzugeben. — Die neuen Saaten werden in Europa im allgemeinen weiter günstig beurteilt; auch in Argentinien machten die Feldarbeiten weiter gute Fortschritte.

Die deutschen Getreidemärkte standen unter dem Eindruck des Regierungswechsels, der eine lebhaftere Aufwärtsbewegung der Brotgetreidepreise auslöste. Schon bevor die geplanten Agrargesetze im Reichstag verabschiedet worden waren, zogen die Weizenpreise bedeutend an, so daß der schon früher vorgesehene Richtpreis von 260 RM pro Tonne für Weizen überschritten wurde. Die Umsätze in diesem Brotgetreide waren bei kleinem Angebot mäßig, da die Landwirte — mit Feldbestellungsarbeiten beschäftigt — die regelmäßige Belieferung der Märkte nicht einhalten konnten. Der Weizenmehlabsatz besserte sich, zeigte aber eine ruhige Haltung. Seit dem 25. April ist der um 30 RM erhöhte Weizenzoll (jetzt 150 RM pro Tonne) in Geltung. Unter Berücksichtigung gelegentlicher Schwankungen gewann Weizen im April rund 25 RM pro Tonne und notierte am Monatsende 283—287 RM pro Tonne auf Grund des erhöhten Eingangszolles und des Beimahlungszwanges, dessen Beibehaltung auch für den Monat Mai verordnet wurde.

Für die Entwicklung am Roggenmarkt waren gleichfalls die Maßnahmen der Regierung für die Landwirtschaft von Nutzen, obgleich sich hier die Lage bedeutend schwieriger wegen der großen Vorräte gestaltete als am Weizenmarkt. Da jedoch kein großes Angebot am Markt war, wurde aus den aufgestapelten Mengen bei steigender Nachfrage Ware abgegeben. Erst mit der Verabschiedung der Agrargesetze kam eine stetigere Tendenz zum Durchbruch und die Preisschwankungen ließen nach. Der Absatz von Roggenmehl konnte nicht befriedigen. Am Monatsschluß gingen die Umsätze in Roggen wieder zurück, da die günstigen Roggensoatenstandsberichte die Geschäftslust unterbanden, deshalb mußte von den Stützungsgesellschaften wieder Ware zwecks Verringerung des stärker werdenden Angebots aufgekauft werden. Während die Stützung der Weizenpreise den gewünschten Erfolg hatte, ist der Roggenpreis vom erstrebten Richtpreis von 230 RM pro Tonne noch weit entfernt, so daß auch die Preisspanne, die sich vorübergehend auf 100 RM verringert hatte, Ende April wieder 120 RM pro Tonne gegen 104 RM Ende März ausmachte.

Die Futtermittelmärkte wiesen im Berichtsmonat größere Preissteigerungen auf. In Braugerste, deren Zollsatz auf 12 RM pro Doppelzentner am 25. April

Getreide- und Mehlpreise im April 1930.

	1913	5. 4. 1930	10. 4.	15. 4.	22. 4.	25. 4.	29. 4.
New York (cts. pr. Bushel)	M.						
Weizen (Rotwinter)	—	132 ³ / ₄	131 ³ / ₄	123	120 ¹ / ₂	119 ¹ / ₄	121 ¹ / ₄
Weizen (Hartwinter)	104,02	118 ³ / ₄	118 ¹ / ₄	110 ¹ / ₄	107 ¹ / ₂	107 ¹ / ₄	108
Mais loko	70,63	96 ⁷ / ₈	94 ³ / ₄	92 ¹ / ₈	91 ⁵ / ₈	91	90 ³ / ₈
Chicago (cts. pro Bushel)							
Roggen	66	69 ¹ / ₄ —69 ¹ / ₂	65 ³ / ₄	60 ¹ / ₂	60 ⁵ / ₈	61 ¹ / ₈	60
Berlin (Reichsmark p. t.)							(30. 4.)
Weizen	198,90	262—265	263—266	264—267	270—273	278—281	283—287
Roggen	164,30	163—165	163—165	166—169	166—169	166—169	163—166
Braugerste	182,80	189—202	190—202	188—200	190—202	192—204	192—203
Hafer	162,20	159—169	156—166	160—168	162—170	164—170	163—169
Mais loko Berlin	—	—	—	—	—	—	—
Weizenmehl (100 kg mit Sack frei Berlin)	26,90	29 ¹ / ₂ —37 ¹ / ₄	29 ¹ / ₂ —37 ¹ / ₂	29 ¹ / ₄ —37 ¹ / ₄	29 ³ / ₄ —37 ¹ / ₂	30 ³ / ₄ —38 ³ / ₄	31 ¹ / ₄ —39 ¹ / ₄
Roggenmehl (100 kg mit Sack frei Berlin)	20,85	23 ³ / ₄ —26 ³ / ₄	23 ³ / ₄ —27	24—27	24—27	24—27	23 ¹ / ₂ —26 ¹ / ₂

erhöht war, fand nur die Deckung des notwendigen Bedarfs statt. **Futtergerste** zeigte bei mäßigem Angebot befriedigende Nachfrage. Das reichliche Angebot am Weltmarkt blieb fast ohne Einfluß auf den deutschen Markt. Die Notierungen gewannen im April 20 RM pro Tonne und lauten zuletzt auf 192—203 RM pro Tonne. — Das nachlassende Angebot in **Hafer** genügte der Nachfrage nicht, die sich auch von England und Dänemark für gute deutsche Ware zeigte. Befestigend wirkte auf die Haferpreise, die sich von 148—158 RM bis auf 163—169 RM pro Tonne erhöhten, auch die beabsichtigte Heraufsetzung des Einfuhrscheines. — Durch die Errichtung des Maismonopols sind die Umsätze in **Mais** sehr zurückgegangen. Am Weltmarkt war eine Zunahme der Donauware zu verspüren, während Regenfälle in Argentinien den Fortschritt der Maisernte aufhielten.

Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft hatten die Notierungen für spätere Sichten einen besseren Preisstand zu verzeichnen; es notierten am 30. April 1930:

	Mai 1930	Juli 1930	Sept. 1930
Weizen	294 ¹ / ₂ —297	304—306	270
Roggen	171—173—172	186—187—185 ¹ / ₂	189—190—189
Hafer	175—175 ³ / ₄ —175 ¹ / ₂	188 ¹ / ₂ —189	—

Zur Lage des Viehmarktes.

(Bericht der Viehzentrale G.m.b.H., Berlin-Friedrichsfelde.)
Abgeschlossen am 24. April 1930.

Der **Vieh- und Fleischmarkt** stand im Monat April unter dem Eindruck der Reichstagsverhandlungen über das Agrargesetz, als deren hauptsächliches Ergebnis die Neuregelung der Einfuhr von Vieh und Fleisch bezeichnet werden kann. Wenn auch schon die seit dem 28. März erhöhten Zölle für Vieh- und Fleischprodukte eine verminderte Einfuhr zur Folge hatten, so genügt dieselbe nicht, um die mit Inlandvieh genügend beschickten Viehmärkte günstiger zu

gestalten. Infolge Wiedereinführung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes dürfte in späteren Monaten ein erhöhter Schuß für die heimische Produktion entschieden gegeben sein. Man wird also die Auswirkungen der jetzt beschlossenen Änderungen zunächst abwarten müssen und eine Kritik, wie sie seitens der an der Fleischeinfuhr interessierten Kreise schon jetzt geübt wird, zurückzustellen haben, um die Verbraucher nicht unnötigerweise zu beunruhigen. Die Möglichkeiten, die heimische Produktion trotz der ungenügenden Preise im Interesse der Verbraucher weiter zu steigern, sind um so größer, je mehr die Landwirtschaft ihre Produktionskosten decken kann. Wenn man berücksichtigt, daß im Jahre 1929 der Konsum an ausländischer Margarine von 450 000 auf 470 000 t, also von 14,4 auf 15,2 Pfund pro Kopf gesiegen ist, während in der gleichen Zeit der **Fleischkonsum** einen Rückgang zu verzeichnen hat und **deutsches Fett** in Deutschland überhaupt nur mit Verlust verwertet werden kann, so wird man die Bestrebungen des Reichsministers Schiele, die **deutsche Produktion dem deutschen Markt** zu erhalten, nur unterstützen können. Es ist für die Allgemeinheit besser, 5 bis 10 Rpf. pro Pfund für deutsches Fleisch mehr zu bezahlen, als durch unnötige Einfuhr von Lebensmitteln, die in Deutschland erzeugt werden können, Geld nach dem Auslande zu schicken und damit unsere Handelsbilanz weiter passiv zu gestalten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine Preisstabilität am meisten durch unregelmäßige Einfuhr ausländischer Produkte verhindert wird. Je mehr der Markt von äußeren Einflüssen verschont bleibt, um so günstiger für **Landwirtschaft, Handel, Fleischer und Verbraucher**. Nachdem der Arbeitsmarkt auch im April noch keine wesentliche Belebung erfuhr, konnte auch mit einer **Steigerung des Fleischkonsums** nicht gerechnet werden. Die geringe Erhöhung der **Rinderpreise** ist so unbedeutend, auch im Vergleich zum Vorjahre, daß die Produzenten noch lange nicht ihre Selbstkosten decken können.

Der Markt für Kälber hat infolge der starken Zufuhren bis Mitte April eine weitere Abschwächung erfahren. Nur gegen Schluß des Monats gestaltete sich die Tendenz etwas fester. Da die Zufuhren aber noch immer sehr reichlich sind, steht nicht zu befürchten, daß große Ueberraschungen eintreten werden. Auf dem

Schafmarkt war die Tendenz bei reichlichen Zufuhren ebenfalls mehr nach abwärts gerichtet. Exportgeschäfte wurden nur ganz vereinzelt gefertigt. Die Preise haben daher gegenüber dem Vormonat eine kleine Abschwächung erfahren und notieren ca. 10% niedriger als im Vorjahre. Man hofft auf ein besseres Frühjahrsgeschäft.

Die Situation auf dem **Schweinemarkt** hat sich erwartungsgemäß entwickelt. Bei reichlichen Zufuhren schwankten die Preise von Markt zu Markt. Die Tendenz blieb aber weiter gedrückt. Nachdem in der nächsten Zeit stärkere Zufuhren erwartet werden, kann der Ausgleich nur durch einen erhöhten Verbrauch, wie wir dies schon in unserem letzten Monatsbericht bemerkt haben, geschaffen werden. Trotz erhöhter Zölle müßte sonst mit einer weiteren Abschwächung gerechnet werden. Freilich bestehen zurzeit gewisse Ausfuhrmöglichkeiten nach Frankreich, Belgien und Oesterreich. Für Italien kommt infolge der vorgerückten Sommerszeit ein Export wohl kaum in Frage. Dagegen wird es möglich sein, bei Erhöhung des Wertes der Einfuhrscheine, die vielleicht zeitweise über den Bedarf hinausgehenden Mehrlieferungen an Schweinen zur Entlastung der deutschen Märkte auszuführen, wie dies vereinzelt bereits in den letzten Wochen der Fall war. Die Lieferungen nach Oesterreich, die in der letzten Woche auf dem Wiener Markt bereits 800 Stück betragen, sind mit größerem Risiko verbunden als nach dem Westen. Darauf kommt es aber weniger an, wenn durch die Entlastung eines Marktes unnötige Preisrückgänge vermieden werden. Auch der Export von Schinken und Fleischwaren dürfte durch die Neuregelung des Agrargesetzes eine Förderung erfahren und für die gesamte deutsche Fleischwarenindustrie von Vorteil sein.

Nach dem Ergebnis der Konjunkturforschung sind für Schweine Klasse D folgende voraussichtliche Preise für 1930 per 100 kg Lebendgewicht errechnet worden:

Januar	155 RM
Februar	148 RM
März	147 RM
April	139 RM
Mai	134 RM
Juni	139 RM
Juli	141 RM
August	150 RM
September	151 RM
Oktober	144 RM
November	136 RM
Dezember	125 RM

Bei diesen vorausgesagten Preisen dürften die seit 28. März eingetretenen Zollerhöhungen unberücksichtigt geblieben sein.

Tatsächlich betrug der Durchschnittshöchstpreis für Schweine Klasse E am Berliner Markt per 100 kg:

Januar	163,8 RM
Februar	155,4 RM
März	139,2 RM
April	135,0 RM

Die monatlichen Durchschnittshöchstpreise für Schweine Klasse C ergaben auf den sieben größeren Märkten Deutschlands folgende Entwicklung:

	1930				1929			
	Jan.	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
	per Pfund							
Berlin	83,7	79,2	71,6	69,1	77,2	79,2	72	77,1
Hamburg	80,2	75,5	69,2	65,9	72,5	72,7	76,8	72,6
Stettin	80,4	74	67,1	66	74,4	72,8	74,6	73,5
Dresden	86,7	77,8	70,7	69	75,1	75,7	78	76,2
Frankfurt a. M.	84	79,7	73,7	71,7	76,4	77	81,5	78
Breslau	85,2	79	69,6	66,7	80	81	81,7	81
Köln a. Rh.	86,7	82,5	82,5	71,6	76,2	78,5	83,2	81,4

Auf dem **Zucht- und Nußviehmarkt** gestaltete sich das Geschäft ruhig. Die Zufuhren zu den Märkten hatten keine große Bedeutung. Infolge der Osterfeiertage sowie der schwebenden Verhandlungen wurde allgemein große Zurückhaltung geübt. Gute Kühe blieben weiter gefragt, dagegen ist für mittlere Qualitäten infolge der schlechten Milchpreise wenig Absatz vorhanden.

Auch das **Ferkel- und Läufer Schweinegeschäft** hatte nur einen geringen Umfang. Die Preise haben durchweg eine kleine Abschwächung erfahren, im Einklang mit der schwächeren Tendenz auf dem Schlachtschweinemarkt. Trotzdem hat die Nachfrage nach Läufern noch nicht wesentlich nachgelassen.

Auf dem **Pferdemarkt** war der Handel ruhig. Die Auftriebe bewegten sich in der Höhe des Vormonats, und auch die Preise haben große Veränderungen nicht erfahren.

Die Auftriebe auf den **36 bedeutendsten Schlachtmärkten** Deutschlands gestalteten sich wie folgt:

	März 1930		Februar 1930	
	lebend	geschl.	lebend	geschl.
Rinder	111 201	10 924	106 905	10 341
Kälber	121 578	22 783	106 310	18 676
Schafe	63 313	3 438	60 315	2 953
Schweine	498 384	19 107	435 200	8 721

	März 1929		Februar 1929	
	lebend	geschl.	lebend	geschl.
Rinder	114 472	14 313	105 992	11 182
Kälber	145 117	37 136	111 223	24 645
Schafe	70 354	7 531	60 385	7 423
Schweine	519 419	16 228	462 939	11 807

Dem Schlachtviehmarkt auf dem Zentralviehhof Berlin waren zugeführt:

	Rinder	Kälber	Schafe	Markt-auftrieb	Schweine	
					Schlachtlh. zugeführt	ausländ.
April 1930 inkl. 23. April	12 123	22 705	33 060	78 307	11 786	3 282
März 1930	17 413	21 948	31 736	87 090	14 209	6 330
Februar 1930	16 986	18 385	31 757	71 964	13 759	18 692
April 1929	18 948	27 383	37 645	108 656	16 759	5 570
März 1929	16 710	19 235	31 362	89 647	15 271	6 223
Februar 1929	16 680	19 326	34 874	90 580	14 473	7 550
April 1913	22 877	18 061	50 736	120 703	—	—
März 1913	18 569	13 055	46 019	109 248	—	—
Februar 1913	17 974	12 184	40 447	102 942	—	—

Die in Berlin für Schlachtvieh gezahlten niedrigsten und höchsten Preise stellten sich wie folgt:

	1913		1929			
	26. 4.	30. 4.	1. 4.	8. 4.	15. 4.	23. 4.
Ochsen	40—52	40—59	38—57	44—60	43—59	45—61
Bullen	40—51	42—53	45—55	46—57	45—56	45—57
Kühe	32—35	20—46	22—46	23—48	22—47	24—48
Färsen	32—35	41—54	40—53	40—55	39—55	42—56
Fresser	40—42	42—46	40—46	40—47	38—46	40—48
Kälber *	35—100	42—85*	38—84*	40—82*	40—78*	40—83
Schafe	35—49	38—72	40—63	42—64	40—63	40—64
Schweine	50—57	65—73	64—72	60—68	58—68*	57—67

* Klasse A wurde nicht notiert.

Der Auftrieb an Nuß- und Zuchtvieh auf dem Zucht- und Nußviehmarkt Berlin - Friedrichsfelde betrug:

	1913		1929		1930	
	April	März	April	März	April	März
Rinder	8 264	6 430	982	1 816	2 686	2 168
Pferde	—	—	1 470	2 226	1 627	1 620
Ferkel und Läufer	15 476	14 027	1 198	2 190	3 107	2 036

Als niedrigster und höchster Preis wurden auf dem Zucht- und Nußviehmarkt Berlin - Friedrichsfelde notiert:

	1913		1929			1930		
	15. 4.	25. 4.	3. 4.	10. 4.	17. 4.	per Stück	per Stück	per Stück
Milch-kühe	270—560	280—570	290—550	290—540	290—540	per Stück	per Stück	per Stück
Färsen	270—430	250—470	270—470	270—450	270—450	per Stück	per Stück	per Stück
Jungvieh	per Zentner Lebendgew.	per Zentner Lebendgew.	per Zentner Lebendgew.	per Zentner Lebendgew.	per Zentner Lebendgew.	per Stück	per Stück	per Stück
Pferde	—	1200—1200	125—1050	125—1050	125—1050	per Stück	per Stück	per Stück
Läufer	28—63	55—100	55—100	55—100	55—100	per Stück	per Stück	per Stück
Ferkel	18—25	35—55	36—55	36—55	36—55	per Stück	per Stück	per Stück

Vom Kaffeemarkt.

Aus Hamburg wird uns geschrieben:

Entgegen den Erwartungen hat Brasilien eine neue große Anleihe bekommen. Unter Führung von J. Henry Schröder Banking Corporation, New York-London, ist eine Anleihe von 100 Millionen Dollar zustande gekommen, wogegen 16½ Millionen Sack der interior stocks von Sao Paulo als Sicherheit dienen. Mit dieser Anleihe sollen folgende Be-

dingungen verknüpft sein: Die Anleihe läuft 10 Jahre und ist bis dahin durch langsamen Verkauf der interior stocks zu amortisieren. Die neue Ernte (1930—1931) darf ab 1. Juli 1930 direkt nach Santos verladen werden im Rahmen der noch festzusehenden täglichen Zufuhren, welche auf ca. 750 000 Sack monatlich festgesetzt werden dürften. Nebenher werden ca. 150 000 Sack monatlich aus den Beständen der Bankiers zur Verschiffung gelangen. Die stocks in Santos sollen auch fernerhin 1 200 000 Sack nicht überschreiten.

Durch dieses System werden nun endlich auch gute Santos-Kaffees an den Markt kommen, die nicht durch Einlagerung im Innern von Brasilien gelitten haben. Man glaubt, daß das Angebot hierin reichlicher werden und die jetzt bestehende außerordentliche Prämie für feine Santos-Kaffees langsam verschwinden wird.

Diese Nachrichten wurden von den Terminmärkten als Enttäuschung aufgefaßt und veranlaßten ein leichtes Abbröckeln der Kurse, obgleich logischerweise die Stärkung, welche die Position Brasiliens erfahren hat, zu einer Belebung des Geschäftes hätte beitragen müssen. Es darf keinem Zweifel unterliegen, daß die Bankiers nunmehr ein starkes Interesse an dem Artikel Kaffee genommen haben und infolgedessen auch an dem Wohlergehen Brasiliens interessiert sind. Es ist also hier eine gewaltige Gruppe gebildet, die an der Aufrechterhaltung der Kaffeepreise interessiert ist und die allen Angriffen der Baissespekulation gewachsen sein dürfte, solange nicht Rekordernten alle Kalkulationen über den Haufen werfen.

Nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung am Hamburger Terminmarkt:

	20. 3. 30	25. 3. 30	31. 3. 30	7. 4. 30	14. 4. 30	17. 4. 30
Mai	41½	43	41¾	44	43	42¾
Juli	39¾	41¼	39¾	42½	40¾	41½
September	38¾	39¾	39	42½	39½	40¾
Dezember	38	39½	38½	43	39	39¾

Die Vorräte betragen am 1. April 1930:

im Innern von Sao Paulo	20 503 000 Sack
im Innern von Rio de Janeiro	1 700 000 Sack
zusammen	22 203 000 Sack
freie Weltvorräte laut Daring	5 267 000 Sack

total 27 470 000 Sack
also wiederum eine Zunahme von 750 000 Sack gegen 1. März 1930.

Brasilien notierte am 17. April:

Santos Superior	sh 63/—
Rio New York Type 5	sh 46/6
Rio New York Type 7	sh 42/6

Gewaschene Kaffees sind wie immer zurzeit der Hauptankünfte etwas gedrückt, was sich allerdings nicht so sehr zahlenmäßig darstellen läßt. Der Wert für „Prima Gewaschene Guatemala“ beträgt:

\$ 18¼ für April-Verschiffung,
\$ 19,— für loko Ware.

Der Konsum verhält sich zurückhaltend, da durch

Andienung auf früher gefätigte Kontrakte genügend Ware hereinkommt.

Nachstehend die Notierungen vom 17. April 1930:

Termin-Notierung für Superior Santos, vorderster Monat (Mai) 42½ Pfennig.

Santos:

Superior sh 61/— bis 65/— loko

Prime sh 67/— bis 71/— loko

Extraprime sh 72/— bis 78/— loko

Extraprime Hamburger Kassentype sh 58/— bis 60/— loko

Rio:

New York Type 7 sh 42/— bis 44/— loko

New York Type 5 sh 46/— bis 49/— loko

Gewaschene Zentralamerikaner:

Guatemala, Mexiko, Salvador \$ 18 bis \$ 24 loko

Columbia \$ 18 bis \$ 22 loko

Caracas sh 70/— bis 100/— loko

Honduras, gewaschen \$ 16 bis \$ 18½ loko

Honduras, ungewaschen, nominell loko

Portorico nominell loko

Costa Rica sh 85/— bis 135/— loko

Maragotypes \$ 19 bis \$ 33 loko

Enconge, Cazengo, Ambriz sh 35/— bis 37/— loko

Amboin sh 48/— bis 50/— loko

Mysore A-Bohne sh 97/— bis 108/— loko.

Preise per 50 Kilo ab Lager Hamburg.

Vom Zuckermarkt.

Aus Magdeburg wird uns geschrieben:

Die abgelaufene Berichtsperiode hat die Entscheidung über zwei wichtige Fragen gebracht, die die internationalen Märkte seit längerem stark beunruhigten. Einmal ist die Auflösung der Cubanischen Verkaufsvereinigung, nachdem die erste Abstimmung anfangs des Monats eine kleine Mehrheit für Aufrechterhaltung derselben ergeben hatte, am 14. d. M. mit 23 529 Stimmen von insgesamt 25 000 Stimmen beschlossen worden. Zweitens hat das inzwischen eingebrachte englische Budget keine Veränderung der Zuckerzölle gebracht, während vielfach eine Entscheidung zugunsten des Weißzuckers erwartet wurde. Damit ist eine große Unsicherheit von den Märkten genommen, und man rechnet besonders in England nunmehr mit einer stärkeren Belebung des Handels.

Ueber den amerikanischen Einfuhrzoll auf Cuba-zucker ist die Entscheidung bisher noch nicht gefallen. Die Javaernte wird auf 2 764 000 tons gegen 2 941 000 tons geschätzt.

Die Nervosität, die bis zur Erledigung eingangs erwähnter Fragen die Märkte beherrschte, kennzeichnete sich durch nicht einheitliche Tendenz und durch starke Preisschwankungen. Die Abwärtsbewegung der Preise hat aber angehalten und stellen sich dieselben an den deutschen Terminbörsen, die sich in ihrer Haltung den Auslandsmärkten anschlossen, gegen unseren letzten Bericht um ca. 40 Pf. per Zentner niedriger.

Die Notierungen an der Magdeburger Börse am 25. April lauteten:

Termine	Brief RM	Geld RM
April	8.—	7.90
Mai	8.—	7.90
Juni	8.15	8.10
Juli	8.40	8.30
August	8.60	8.50
September	8.75	8.65
Oktober	8.90	8.80
Dezember	9.05	9.—
Oktober/Dezember	8.95	8.90

Tendenz: ruhig.

Tschechische Kristalle werteten am 25. April 1930: prompt 8/10½ sh, Mai 8/11¼ sh, Juli/August 9/3 sh, November/Dezember 9/3 sh per 50 kg fob Hamburg.

Am deutschen Verbrauchszuckermarkt erfolgte am 28. März eine neue Inlandfreigabe für den Verkauf von 13% bzw. 20% für Weißzuckerfabriken und Raffinerien, insgesamt also 59% bzw. 55%; sie brachte jedoch dem Markt keine erheblichere Belebung, ebensowenig wie die am gleichen Tage von der Deutschen Zucker-Ausfuhrvereinigung um weitere 3% auf 15% erhöhte Ausfuhrquote. Das Geschäft verläuft nach wie vor in sehr ruhigen Bahnen, und man kauft nur für den notwendigsten Bedarf, wobei man die Möglichkeit der Verleilung auf spätere Lieferung gegen übliches Aufgeld ausnutzt. Weißzuckerfabriken erzielten zuletzt 26,15 bis 26,25 RM per Zentner Basis April. Die Forderungen der Raffinerien blieben unverändert. Das Angebot der zweiten Hand ist gering. Der Verbrauch per März ist wieder unbefriedigend (vgl. Statistik).

Die Notierungen am 25. 4. Basis Melis, Parität Magdeburg, inkl. Sack und Steuer, lauten: prompt, innerhalb 10 Tagen 26,15—26,65 RM, April 26,50 bis 26,65 RM, Mai 26,80 RM, Juni 26,95 RM. Tendenz: ruhig.

Die in unserem letzten Bericht erwähnte Heraufsetzung des Zuckereinfuhrzolls auf 16 RM per Zentner und die gleichzeitige Ermäßigung des Inlandhöchstpreises auf 20,50 RM per Zentner für Oktober/Dezember-Lieferung zuzüglich Verbrauchsabgabe ist vom Reichstag angenommen und mit Wirkung vom 29. März in Kraft getreten.

In Ausfuhrscheinen fand zunächst infolge der vorerwähnten Ausfuhrfreigabe lebhaftes Geschäft bei anziehenden Preisen statt. Später ließ die Nachfrage nach, und ist der Wert zurzeit ca. 12,35 RM per Bruttozentner Weißzucker, Bezahlung 1. August dieses Jahres.

Am Rohzuckermarkt blieb es still. Die Raffinerien zeigten wenig Interesse. Für alle Ernte wurde von Geschäften in Mitteleuropa nichts bekannt; in schlesischem Erstprodukt fanden einige Umsätze in aller Ernte zu 16,45 RM exkl. bzw. 16,80 RM inkl. Sack statt, in neuer Ernte zu 15,85 RM exkl., alles frei Oderumschlag.

Von mitteldeutschen Fabriken kamen leßthin verschiedenlich Angebote in neuer Ernte zu 16,25 bis 16,10 RM exkl. Sack heraus, jedoch wollten Käufer im allgemeinen nicht mehr wie 16 RM anlegen. Erschwerend wirkt auf das Geschäft die von den Käufern vielfach gestellte Bedingung, daß der Abschluß storniert wird, falls die Ausfuhrvereinigung nicht bis 31. August 1930 verlängert worden ist.

Am Melassemarkt war das Angebot reichlicher, jedoch waren Umsätze nicht bedeutend. Hauptsächlich kamen Abschlüsse für Mai und spätere Lieferungen zustande. Preise konnten sich gut behaupten. Es wertet mitteldeutsche Rohzuckermelasse per Mai 2,55 bis 2,60 RM per Zentner, Weißzuckermelasse je nach Gegend per Mai 2,45 bis 2,60 RM per Zentner, für neue Ernte ist nur vereinzelt Interesse vorhanden, die Forderung der Fabriken hierfür lautet meist 3 RM per Zentner, der Wert dürfte aber bei 2,80 bis 2,85 RM liegen.

Trockenschnißel haben im Preise angezogen und werten ca. 4,60 bis 4,75 RM per Zentner ab mitteldeutschen Stationen.

Allgemeine sichtbare Bestände in Tonnen.

Länder	Tag	1930	1929	1928
Deutschland . . .	1. 3.	1 376 900	1 302 400	1 017 100
Tschechoslowakei	1. 4.	518 400	522 500	623 400
England	1. 4.	315 400	313 600	326 300
Frankreich	1. 3.	590 600	556 800	482 200
Holland	1. 3.	226 400	257 600	157 100
Belgien	1. 4.	158 400	169 100	140 700
Polen	1. 4.	430 100	348 200	202 400
Zusammen		3 616 200	3 470 200	2 949 200
Vereinigte Staaten	2. 4.	577 600	560 000	458 200
Cuba, Häfen . . .	12. 4.	1 667 400	1 427 300	1 271 000
Cuba, Fabriken und unterwegs	12. 4.	1 352 600	1 348 900	1 363 700
Java, Häfen und Fabriken	1. 4.	299 100	61 400	100 100
Schwimmend (DC)	15. 4.	315 000	320 000	322 000
Zusammen		7 827 900	7 187 800	6 464 200
Zus. Vorwoche		7 985 700	7 396 200	6 622 900
Oesterreich	1. 4.	67 000	47 400	32 900
Ungarn	1. 3.	98 700	103 200	86 000
Spanien	15. 3.	124 417	147 700	159 000
Kanada	22. 2.	85 400	57 200	64 100
Philippinen	1. 3.	97 300	80 200	66 000

Monatsstatistik. (September 1929 bis März 1930.)

	1929/30 dz	1928/29 dz	1927/28 dz
Erzeugung	19 606 551	18 457 312	16 613 527
Einfuhr	* 220 000	730 042	216 226
Anfangsbestände am 1. Sept.	2 342 678	2 317 420	2 533 196
Zusammen	22 169 229	21 504 774	19 362 949
Endvorräte am 31. März	12 437 212	11 486 298	8 862 073
Ablieferungen . .	9 732 017	10 018 476	10 500 876
Ausfuhr	755 700	699 749	1 228 814
Verbrauch 7 Monate	8 976 317	9 318 727	9 272 062
Verbrauch im März allein	1 182 280	1 232 831	1 294 100

* Schätzung.

Zuckerverbrauch Deutschlands.

(Laut Bericht des Herrn F. O. Licht vom 19. April 1930.)

Der Zuckerverbrauch Deutschlands stellt sich in den einzelnen Monaten der letzten drei Betriebsjahre wie folgt:

	1929/30 Tonnen	1928/29 Tonnen	1927/28 Tonnen
September	134 170	140 011	142 964
Oktober	162 424	166 920	153 985
November	147 960	149 830	161 346
Dezember	139 432	159 179	135 375
Januar	96 469	99 324	101 187
Februar	98 949	93 327	102 939
März	118 228	123 283	129 410
	897 632	931 874	927 206
April	—	120 067	102 410
Mai	—	131 839	132 435
Juni	—	150 784	144 878
Juli	—	213 600	182 497
August	—	176 828	165 260
September/August	—	1 724 992	1 654 686

Hieraus folgt, daß im Monat März 1930: 5055 t weniger als im März 1929 und 11 182 t weniger als im März 1928 verbraucht wurden.

Für die Zeit vom 1. September bis Ende März beträgt der Minderverbrauch des laufenden Betriebsjahres 34 242 t bzw. 29 574 t.

Rübenanbaufläche in Europa.

(Laut Bericht des Herrn F. O. Licht vom 1. April 1930.)

	1930/31 ha	1929/30 ha	1928/29 ha
Deutschland	465 000	433 704	430 307
Tschechoslowakei	260 000	227 258	250 475
Oesterreich	33 000	28 503	27 695
Ungarn	73 000	72 975	65 503
Frankreich	275 000	249 110	239 725
Belgien	58 000	55 942	58 291
Holland	62 000	54 000	65 255
Dänemark	33 000	29 700	41 200
Schweden	35 000	25 037	42 621
Polen	225 000	245 416	230 385
Italien	110 000	112 125	112 120
Spanien	80 000	80 000	84 000
Danzig	9 000	7 561	7 773
Jugoslawien	50 000	61 228	60 959
Rumänien	44 000	36 000	52 000
Bulgarien	16 000	20 000	17 000
Schweiz	2 000	2 000	1 600
England, Schottland, Wales	127 000	92 800	71 200
Irland	5 200	5 000	6 100
Finnland	1 200	2 000	2 800
Lettland	2 500	2 000	2 000
Türkei	4 000	3 000	3 600
Europa ohne Rußland . .	1 969 900	1 845 359	1 872 609
Rußland	1 000 000	784 000	769 000
Europa mit Rußland . . .	2 969 900	2 629 359	2 641 609

Hieraus ergibt sich gegenüber dem Vorjahre für Europa ohne Rußland eine Zunahme von 6,7%, Rußland allein eine Zunahme von 27,6%, Europa mit Rußland eine Zunahme von 13,0%.

Die Lage am Tabakmarkt.

Aus Mannheim wird uns berichtet:

Die Nachfrage nach inländischen Zigarrentabaken war in der letzten Zeit etwas ruhiger, weil diejenigen Zigarrenfabrikanten, die sich noch nicht mit 1929er Tabaken eingedeckt haben, größtenteils deren Entwicklung in der Maifermentation abwarten wollen. Nach billigem Schneidmaterial hielt sich dauernd lebhaft Nachfrage, die hauptsächlich von ringfreien Fabrikanten ausging, welche mit der Herstellung eines billigen Rauchtobakpakets lebhaft beschäftigt waren. Unter dem Einfluß dieser Nachfrage sind größere Quantitäten bauernfermentierter Tabake in den Orten Seckenheim, Friedrichsfeld, Ladenburg und Heddesheim in den letzten Wochen von Handel und Fabrikation aufgenommen worden. Auch nach Gruppen und Sandblatt bestand dauernd lebhaft Nachfrage, der aber wenig Angebot gegenüberstand.

Der Kaliabsatz im März.

Die Abladungen der Kaliwerke im März 1930 betragen 1 874 869 dz Reinkali gegen 2 328 824 dz Reinkali im gleichen Monat des Vorjahres. Die Abladungen in den ersten elf Monaten (Mai 1929 bis März 1930) des laufenden Düngejahres betragen 13 227 855 dz Reinkali gegen 13 243 011 dz Reinkali in den ersten elf Monaten des Düngejahres 1928/29. In den ersten drei Monaten des laufenden Kalenderjahres wurden von den Kaliwerken insgesamt 5 762 248 dz Reinkali gegen 5 422 965 dz Reinkali in der gleichen Zeit des Vorjahres versandt.

Die Absatzentwicklung in den einzelnen Monaten der letzten Jahre ergibt sich aus nachfolgender Zusammenstellung (Reinkali in 1000 dz):

	1913	1930	1929	1928
Januar	1115,5	1860,1	1647,4	2020,1
Februar	1688,8	2027,1	1446,9	2084,4
März	1347,4	1874,9	2328,3	1614,6
April	527,1		1125,4	674,1
Mai	479,3		773,2	637,6
Juni	454,9		977,2	999,5
Juli	576,4		891,9	1026,0
August	1115,6		953,7	1086,9
September	1158,6		1235,0	1408,2
Oktober	809,3		791,6	765,1
November	983,8		846,7	824,6
Dezember	846,0		995,9	1071,5

In diesen Zahlen sind die Abladungen der Kaliwerke für die Exportländer des Syndikats mit-enthalten.

Bei der Beurteilung des Kaliabsatzes im Monat März ist zu berücksichtigen, daß im vorigen Jahr der Versand infolge der ungewöhnlichen Kälte in den Monaten Januar und Februar erheblich stockte, so daß die Frühjahrsmonate eine unverhältnismäßig starke Zunahme der Versandziffern aufwiesen. Ein einwandfreies Bild ergibt der Vergleich mit 1928.

Zur Lage am Holzmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die beängstigende Stille im Holzgeschäft dauert in diesem Jahre länger, als man es je gewohnt war. Man spricht schon von einer verschobenen Frühjahrs-kampagne. Es wäre müßig, die Gründe hierfür zu wiederholen, sie sind von uns des öfteren angeführt worden und schließlich aus jedem allgemeinen Wirtschaftsbericht mehr oder minder ersichtlich. Die rücksichtslose Konkurrenz, die man allenthalben beobachten kann, tut ein übriges dazu. Die Preise sind dementsprechend trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit nicht besser geworden. Dabei ist die Beobachtung zu machen, daß einzelne Sortimente gar nicht mehr zu haben sind.

Die jetzt abgeschlossene Rundholzkampagne läßt im allgemeinen das klare Ergebnis erkennen, daß der Waldbesitz nicht ohne Wunden auf dem Plane geblieben ist. Dies gilt sowohl hinsichtlich der Preise als auch des Absatzes. In Süddeutschland sind durch Windwürfe so erhebliche Rundholzmengen angefallen, daß sie im Inlande überhaupt nicht mehr unterzubringen waren. Die Nadelstammholzverkäufe waren zu Beginn der Einkaufsperiode von den Forstverwaltungen zurückgestellt worden in der Erwartung höherer Preise. Man merkt jetzt, daß die Hoffnungen trügerisch gewesen sind. Der Laubholzmarkt zeigt bezüglich der Verkäufe im Walde eine ähnliche Tendenz. Der Waldbesitz ist sichtlich bemüht, ein Zurückgehen der Preise zu verhindern. Bretter und Bauholz bewegen sich auf dem bisherigen Preisniveau.

Grubenholz steht noch immer unter ziemlich starkem Preisdruck. Dies dürfte mit dem geringen Bedarf zusammenhängen, der auf die Einschränkung in der Kohlenförderung zurückzuführen ist, letzten Endes auch eine Folge des verfloßenen milden Winters.

Auf dem Markte mit überseeischen Nughölzern ist kaum eine Aenderung zu bemerken. Der amerikanische Holzexport hat nachgelassen, die dortigen Marktverhältnisse sind wenig günstig. Furnierhölzer afrikanischer Provenienz — Abachi, Gaboon und Mahagoni — finden einigermaßen in Deutschland ihre Käufer.

Der am 12. März 1930 in Berlin unterzeichnete und kürzlich veröffentlichte deutsch-österreichische Handelsvertrag hat in den Kreisen der Sägeindustrie und des Waldbesitzes böses Blut gemacht, weil der für Fichten, Tannen und Lärchen von 1 RM auf 0,85 RM pro Doppelzentner herabgesetzte Schnittholzzoll nicht nur Oesterreich, sondern auch auf dem Wege der Meistbegünstigung den übrigen mit Deutschland im Vertragsverhältnis stehenden Holzexportländern zugute kommt.

Auch die den österreichischen Grenzsägewerken gewährten billigen Schnittholzeinfuhrkontingente — 0,50 RM pro Doppelzentner — werden — insbesondere von der bayerischen Holzwirtschaft —

bitter empfunden. Dabei ist die österreichische Sägeindustrie, wenn man die dortigen Stimmen hört, nicht einmal zufriedengestellt.

Die Danziger Holzhändler sind etwas optimistisch gestimmt und erhoffen von der politischen Beruhigung auf dem europäischen Kontinent eine allgemeine Besserung der Wirtschaftslage und damit eine Hebung des Geschäftes. Wenn auch die Holz- ausfuhr aus Danzig in den letzten Jahren eine sehr starke Abwärtsbewegung gemacht hat, so übersteigt die Ausfuhr des vergangenen Jahres immerhin noch erheblich den Export der Vorkriegszeit, insbesondere den des Jahres 1913.

In Polen hat sich die Lage kaum verändert, die Umsätze sind eher noch mehr zurückgegangen. Auch in den fruchtünstig gelegenen westpolnischen Bezirken sieht es nicht viel anders aus.

In der Tschechoslowakei will das Geschäft immer noch nicht recht voran. Die Sägewerke decken nur den notwendigsten Bedarf. Rundholz wird in Uebermasse angeboten und findet keine genügende Aufnahmefähigkeit.

Die russische Holz- ausfuhr hat jetzt auch die deutschen Waldbesitzerverbände auf den Plan gerufen und sie veranlaßt, Schutzmaßnahmen zu beantragen, die aber aus den verschiedensten Gründen wohl nicht durchführbar sein werden. Wenn auch, wie früher schon ausgeführt, der Holzimport aus Rußland sich vornehmlich in den letzten Jahren erheblich vergrößert hat, so dürften die von den Waldbesitzerverbänden gehegten Befürchtungen übertrieben und nicht gerechtfertigt sein.

Dies gilt auch bezüglich der russischen Papierholzimporte, denen eine allzu große Bedeutung nicht beigemessen werden kann. — Nach kürzlich erschienenen Veröffentlichungen der Berliner Handelsvertretung der U. d. S. S. R. betrug im Wirtschaftsjahr 1928/29 die Holz- ausfuhr wertmäßig rund 140 Mill. Rubel. Sie blieb aber noch erheblich hinter dem Export des Jahres 1913 zurück. Bei der Verteilung der Holz- ausfuhrmengen der Sowjetunion nach den Hauptimportländern steht England an erster, Deutschland an zweiter Stelle.

Die Kalkindustrie in den Monaten März und April 1930.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Im allgemeinen war der Absatz im März befriedigend, jedoch flaute das Geschäft bald ab, stellenweise schon in der zweiten März- hälfte, im übrigen bereits Anfang April. Seitdem ist der Absatz stark rückläufig und entspricht nicht den Erwartungen. Aber selbst im März konnten die Werke den Anforderungen ohne nennenswerte Verzögerungen entsprechen, während sonst um diese Jahreszeit allgemein Lieferfristen notwendig sind.

Im besonderen ist zu berichten, daß vor allem der Absatz von **Baukalk** zu wünschen übrig ließ. Die

Baukundschaft hielt mit Aufträgen zurück. Die Bau- tätigkeit leidet eben noch immer unter dem Kapital- mangel. Soweit Baukalk abgerufen wurde, waren im wesentlichen die Kleinstädte die Abnehmer, wäh- rend sich die Bedarfseindeckung der Großstädte in engen Grenzen bewegte. Die Einschränkungen in der Bau- tätigkeit der Städte wirken sich bereits stark am Baumarkt aus. Der Lage in der Bauwirtschaft entsprechend, war auch der Bezug seitens der **Kalksandsteinfabriken** wesentlich geringer als im Vorjahre. Stellenweise lagen Kalksandsteinfabriken, die sonst schon Ende Februar oder Anfang März mit der Fabrikation beginnen, in diesem Jahre noch Ende April still.

Die Abrufe von **Düngekalk** waren im März be- friedigend, hätten aber angesichts der günstigen Witterung noch besser sein können. Das Geschäft flaute bereits Anfang April stark ab, und in der zweiten Hälfte des Monats wurde Düngekalk kaum mehr gefragt.

Auch das Geschäft in **Industriekalk** war nicht befriedigend. Wohl waren die Abrufe der **chemischen Industrie** ziemlich normal, soweit sie nicht im März unter Wassermangel litt. Der Absatz an die **Eisen- und Stahlindustrie** ließ indessen zu wünschen übrig.

In bezug auf die einzelnen **Kalkarten** ist zu sagen, daß der Absatz von **Brannkalk** und **Sackkalk** ver- hältnismäßig befriedigend war. Auch die Nachfrage nach kohlen- saurem Kalk war besser als früher; Anfang April trat indessen schon ein auffallender Rückgang ein. In **Abfallkalk** entwickelte sich ein gutes Geschäft an die Landwirtschaft, da diese viel- fach gezwungen ist, billigere Kalkdünger vor- zuziehen. Der Bedarf an Rohsteinen ging jedoch weiter zurück.

Als besondere **Erschwerung des Geschäfts** ist außer dem allgemeinen Geldmangel, der Notlage der Landwirtschaft und dem starken Rückgang in der Bau- tätigkeit die ungünstige Lage in der **Eisen- und Stahlindustrie** anzuführen. Großer Mangel an Aufträgen bewirkt in diesen Industrien Feier- schichten, wodurch der Absatz in Rohkalkstein und Kalk an diese Hauptabnehmer wesentlich zurück- gegangen ist. Im Freistaat Sachsen sind bedeutende alte Betriebe der Eisen- und Stahlindustrie ganz oder teilweise stillgelegt und aufgelöst worden. Erschwert wird die Lage weiter durch die langfristige Zahlungsweise. In der Preisgestaltung haben sich Änderungen nicht ergeben. Auch die sozial- politische Lage war im allgemeinen stabil; in einzel- nen Fällen sind Lohntarife gekündigt worden, doch hofft man, daß bei der augenblicklichen schwierigen Lage die Gewerkschaften Einsicht beweisen und Erhöhungsanträge nicht stellen werden. Die Be- lieferung mit Kohle und die **Wagengestellung** waren befriedigend.

Ausland-Rundschau.

Diskontermäßigungen im April.

Die Schweizerische Nationalbank setzte am 3. April ihren Diskontsatz von $3\frac{1}{2}\%$ auf 3% herab. Die letzte Ermäßigung war am 22. Oktober 1925 von 4% auf $3\frac{1}{2}\%$ erfolgt. Auch der Lombardsatz wurde gleichzeitig um $\frac{1}{2}\%$ auf 4% ermäßigt.

Auch die Schwedische Reichsbank ermäßigte ihre seit dem 7. März 1930 in Kraft befindliche Diskontrate um $\frac{1}{2}\%$ auf $3\frac{1}{2}\%$ ab 3. April 1930.

Mit Wirkung ab 3. April senkte die Bank von Indien ihre Diskontrate um 1% auf 6% . Die 7prozentige Rate war seit dem 31. Oktober 1929 in Kraft.

Die Bundesreservebanken in Dallas, Texas, Richmond und Minneapolis ermäßigten am 9. bzw. am 10. und am 16. April ihren Diskont um $\frac{1}{2}\%$ auf 4% . Von den zwölf amerikanischen Bundesreservebanken haben jetzt zehn die 4prozentige Rate, während in New York die $3\frac{1}{2}\%$ prozentige und in St. Louis die $4\frac{1}{2}\%$ prozentige Bankrate in Geltung ist.

Die Bank von Italien hat mit Wirkung vom 24. April ihre Diskontrate um $\frac{1}{2}\%$ auf 6% ermäßigt. Die bisherige $6\frac{1}{2}\%$ prozentige Rate galt seit dem 3. März 1930.

Die Bank von Finnland hat ihren Diskont ab 29. April um $\frac{1}{2}\%$ auf $6\frac{1}{2}\%$ erniedrigt. Der Diskontsatz von 7% war seit dem 16. November 1928 in Kraft.

Der englische Außenhandel im März.

Der englische Außenhandel zeigte im März erneut rückläufige Richtung. Die Gesamteinfuhren sind wertmäßig von 88,21 Mill. £ im Vormonat und 98,59 Mill. £ im März 1929 auf 93,42 Mill. £ gestiegen bzw. gefallen. Die Gesamtausfuhren englischer Erzeugung beliefen sich im März auf 53,95 Mill. £ gegen 51,92 Mill. £ im Vormonat und 58,62 Mill. £ im entsprechenden Monat des Vorjahres. Die Wiederausfuhren fremder Erzeugnisse hatten im März einen Wert von 7,66 Mill. £, verglichen mit 8,65 Mill. £ im Vormonat und 9,99 Mill. £ im März vorigen Jahres.

Der französische Außenhandel.

Die französische Außenhandelsstatistik beziffert die Einfuhr in den ersten drei Monaten des Jahres 1930 auf 15 273 801 t im Werte von 14 016 606 000 Franken. Dies bedeutet gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres eine Steigerung um 1 989 139 t, jedoch eine Wertminderung um 1 223 576 000

Franken. Die Ausfuhr betrug in den ersten drei Monaten des Jahres 9 486 247 t im Werte von 11 690 602 000 Franken. Im Vergleich zu dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres ist dies eine Steigerung um 1 137 09 t, jedoch eine Wertminderung um 294 477 000 Franken.

Der belgisch-luxemburgische Außenhandel.

Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Handelsbilanz der belgisch-luxemburgischen Zollunion in den beiden ersten Monaten dieses Jahres merklich verschlechtert. Sie wird gekennzeichnet durch eine ansehnliche Steigerung der Einfuhr nach Wert sowohl wie Menge und einen Rückgang der Ausfuhr. Für die beiden ersten Monate dieses Jahres erreichte der Gesamteinfuhrwert 5654,95 Mill. Franken gegenüber 5109,23 Mill. Franken für dieselbe Zeit 1929, während der Ausfuhrwert von 4514,88 Mill. Franken für 1929 auf 4024,56 Mill. Franken in diesem Jahr zurückgegangen ist. Diese Entwicklung ist in der Hauptsache auf die starke Einfuhr von Fertigerzeugnissen zurückzuführen. Regierung und führende Kreise der Industrie bemühen sich um eine Förderung der Ausfuhr, da man vielfach mit einem weiteren Abflauen der Konjunktur und damit des Absatzes der heimischen Erzeugnisse rechnen zu müssen glaubt.

Der Außenhandel der Schweiz im März.

Die Gesamtentwicklung des Warenhandels der Schweiz mit dem Auslande ist gegenüber dem Februar durch eine Steigerung der Einfuhr, eine stagnierende Exportbewegung und eine vergrößerte Passivität der Handelsbilanz gekennzeichnet. Der Gesamtumsatz hat sich von 362,4 Mill. Franken im Februar auf 385,3 Mill. Franken im März erhöht. Die Einfuhr beträgt 157,9 (157,4) Mill. Franken. Die Stagnation im Exportgeschäft ergibt sich auch aus der reduzierten Tagesexportquote, die von 6,5 im Februar auf 6,1 im März zurückging. Die Passivität der Handelsbilanz beläuft sich auf 69,5 gegenüber 48 Mill. Franken. Für das erste Quartal 1930 ergibt sich eine Gesamteinfuhr von 640,7 Mill. Franken gegenüber 626,8 Mill. Franken in der gleichen Zeit des Vorjahres und eine Ausfuhr von 463,5 Mill. Franken gegenüber 497,7 Mill. Franken. Der Passivsaldo des Warenhandels hat sich von 130,1 Mill. Franken im ersten Quartal 1929 auf 178 Mill. Franken im ersten Quartal 1930 vergrößert.

Deutschlands Handel mit Argentinien.

Unter den Ländern, aus denen Deutschland Nahrungsmittel, Rohstoffe und Fertigwaren bezieht, stand Argentinien im Jahre 1929 an dritter Stelle, nachdem es in 1928 die zweite Stelle innegehabt hatte. Der größte Lieferant Deutschlands sind die Ver. Staaten, die im vorigen Jahre Waren im Werte von 1787,8 Mill. RM lieferten. Dann folgten Großbritannien mit 865,4 Mill. RM und Argentinien mit 747,5 Mill. RM, das unter den Ländern Südamerikas als Versorger Deutschlands an erster Stelle steht. Die wichtigsten Ausfuhrwaren Argentinien nach Deutschland waren: Weizen (199,2 Mill. RM), Wolle (121,9 Mill. RM), Mais (76,8 Mill. RM), Felle und Häute (55,2 Mill. RM), Gerste (33,1 Mill. RM), Fleisch (42,2 Mill. RM), Oelsaaten (91,8 Mill. RM). Aus der Zusammensetzung der in Betracht kommenden Erzeugnisse ist es zu erklären, daß die argentinische Ausfuhr nach Deutschland Schwankungen unterliegt, die durch den Ausfall der Ernten hüben und drüben bedingt werden. Da Deutschland in den beiden letzten Jahren eine sehr gute Ernte erzielte, ging der Bedarf an ausländischen Nahrungs- und Futtermitteln naturgemäß zurück. Dadurch erklärt sich, daß die Wertziffer der deutschen Einfuhr in 1929 gegen 1928 aus Argentinien um 186,4 Mill. RM nachgelassen hat. — Günstiger dagegen hat sich die deutsche Ausfuhr nach Argentinien gestaltet. Sie stieg nämlich von 347,4 Mill. RM in 1928 auf 370,9 Mill. RM, also um 23,5 Mill. RM, wobei in erster Linie Maschinen, Apparate, Werkzeuge, elektrotechnisches Material, keramische Erzeugnisse, Eisenwaren, Papier, Farben und Webwaren geliefert wurden.

Die Goldbestände der Welt.

Der monetäre Goldbestand der 44 wichtigsten Länder der Welt hat sich, laut einem Bericht des amerikanischen Bundesreserveamts, im Jahre 1929 um 280 Mill. Dollar auf 10,291 Mill. Dollar (rund 43,2 Milliarden RM) erhöht. Eine Steigerung haben die Goldreserven der Zentralnotenbanken folgender Länder aufzuweisen: Frankreich um 380 auf 1633 Mill. Dollar, Vereinigte Staaten um 154 auf 3001 Mill. Dollar, Rußland um 55 auf 147 Mill. Dollar, Belgien um 38 auf 163 Mill. Dollar, Schweiz um 12 auf 115 Mill. Dollar, Polen um 9 auf 79 Mill. Dollar, Italien um 7 auf 273 Mill. Dollar, Rumänien um 6 auf 55 Mill. Dollar und Holland um 5 auf 180 Mill. Dollar. Die Zentralnotenbanken nachstehender Länder haben dagegen eine Abnahme ihrer Goldbestände zu verzeichnen: Argentinien um 173 auf 434 Mill. Dollar, Deutschland um 106 auf 544 Mill. Dollar, England um 39 auf 711 Mill. Dollar, Kanada um 36 auf 78 Mill. Dollar, Australien um 20 auf 89 Mill. Dollar, Java um 12 auf 56 Mill. Dollar und Ungarn um 7 auf 25 Mill. Dollar.

Den stärksten Goldzugang haben somit Frankreich und Amerika, den größten Goldverlust dagegen Argentinien und Deutschland zu verbuchen. Von der letztjährigen Goldgewinnung der Welt, die mit 405 Mill. Dollar angegeben wird, haben somit nach Berechnungen des Bundesreserveamts 280 Mill. Dollar oder rund 70% zu monetären Zwecken Verwendung gefunden. Das im vergangenen Jahre von Indien für andere als monetäre Zwecke absorbierte Gold wird von dem Bundesreserveamt mit 77 Mill. Dollar veranschlagt, während der industrielle Goldverbrauch der Vereinigten Staaten auf 30 bis 40 Mill. Dollar geschätzt wird.

Wechselkurse der New-Yorker Börse im April 1930.

Währung		Parität	1. 4. 1930	5. 4.	11. 4.	15. 4.	19. 4.	25. 4.	29. 4.
Amsterdam . . .	Dollar für 100 fl.	40.20	40.04 ¹ / ₄	40.10 ¹ / ₄	40.12 ¹ / ₄	40.15 ¹ / ₄	40.19 ¹ / ₂	40.21 ¹ / ₄	40.25 ¹ / ₄
Alhen	" " 100 Dr.	1.30	1.30	1.30	1.29 ⁷ / ₈	1.29 ⁷ / ₈	1.29 ³ / ₄	1.29 ⁷ / ₈	1.29 ³ / ₄
Belgrad	" " 100 Din.	19.30	1.76 ⁷ / ₈	1.76 ⁷ / ₈	1.77 ¹ / ₈	1.77 ¹ / ₈	1.77 ¹ / ₈	1.77 ¹ / ₈	1.77
Berlin	" " 100 RM	23.80	23.87 ¹ / ₂	23.87 ¹ / ₂	23.87	23.86 ¹ / ₄	23.86 ¹ / ₂	23.88 ¹ / ₂	23.87 ³ / ₄
Bern	" " 100 Frs.	19.30	19.36 ¹ / ₄	19.38	19.38 ³ / ₄	19.38 ³ / ₄	19.39	19.39 ¹ / ₂	19.39
Brüssel	" " 100 Belgas	13.90	13.95 ¹ / ₄	13.96	13.95 ¹ / ₂	13.96 ¹ / ₂	13.95 ¹ / ₂	13.96 ¹ / ₂	13.96 ¹ / ₂
Budapest	" " 100 Pengö	17.49	17.47 ¹ / ₄	17.47 ¹ / ₄	17.47 ¹ / ₄	17.48 ¹ / ₄	17.48 ¹ / ₄	17.49 ¹ / ₄	17.47 ¹ / ₂
Buenos Aires . . .	cents " 1 Peso	42.54	38.59	38.93	39.50	39.02	40.02	38.83	38.77
Kopenhagen	Dollar für 100 Kr.	26.80	26.78	26.78 ¹ / ₂	26.79	26.77 ¹ / ₂	26.78	26.78	26.77
London	" " 1 £	4.866	4.86 ¹ / ₄	4.86 ¹ / ₄	4.86 ³ / ₁₆	4.86 ¹ / ₁₆	4.85 ⁷ / ₈	4.86 ¹ / ₈	4.86 ³ / ₃₂
Madrid	" " 100 Pes.	19.30	12.50	12.45	12.49	12.52	12.46	12.47 ¹ / ₂	12.38
Oslo	" " 100 Kr.	26.80	26.77 ¹ / ₂	26.78	26.78	26.77 ¹ / ₂	26.77	26.78	26.77
Paris	" " 100 Frs.	3.91 ³ / ₄	3.91 ¹ / ₄	3.91 ¹ / ₂	3.91 ⁵ / ₈	3.91 ⁷ / ₈	3.92 ¹ / ₈	3.92	3.92 ³ / ₈
Prag	" " 100 Kc.	—	2.96 ¹ / ₄	2.96 ³ / ₈	2.96 ³ / ₈	2.96 ³ / ₈	2.96 ³ / ₈	2.96 ³ / ₈	2.96 ¹ / ₄
Rio de Janeiro . . .	cents " 1 Milreis	32.45	11.65	11.73	11.78	11.77	11.80	11.85	11.85
Rom	Dollar für 100 Lire	5.26	5.24 ¹ / ₄	5.24 ³ / ₈	5.24 ¹ / ₄	5.24 ¹ / ₄	5.24 ¹ / ₄	5.24 ¹ / ₄	5.24 ¹ / ₈
Stockholm	" " 100 Kr.	26.80	26.89	26.89	26.89	26.88 ¹ / ₂	26.88	26.88 ¹ / ₂	26.88
Wien	" " 100 Schilling	14.07	14.10 ¹ / ₄	14.10 ¹ / ₄	14.10 ¹ / ₄	14.09 ³ / ₄	14.09 ³ / ₄	14.10 ³ / ₈	14.10

Berliner Devisenkurse im April 1930. (Mittelkurse in Reichsmark)

	1. 4. 1930	2. 4.	3. 4.	4. 4.	5. 4.	7. 4.	8. 4.	9. 4.	10. 4.	11. 4.	12. 4.	14. 4.	15. 4.
Amsterdam	168,08	168,18	168,24	168,17	168,15	168,17	168,26	168,27	168,22	168,26	168,29	168,31	168,41
Athen	5,43	5,43	5,43	5,43	5,43	5,43	5,43	5,44	5,43	5,44	5,45	5,45	5,45
Berlin	7,40 ⁴	7,40 ⁶	7,40 ⁶	7,40 ⁷	7,40 ⁷	7,40 ⁷	7,40 ⁸	7,40 ⁸	7,11	7,41 ⁵	7,41 ²	7,41 ⁴	7,41 ⁷
Brüssel	58,43	58,44 ⁶	58,43	58,45	58,45	58,45	58,45	58,45	58,47	58,47	58,49 ⁸	58,30	58,51
Budapest	73,12	73,11	73,14	73,15	73,15	73,15	73,14	73,16	73,15	73,16	73,19	73,20	73,20
Buenos Aires	1,60 ⁹	1,61	1,64 ⁴	1,63 ⁹	1,63	1,63 ²	1,64 ³	1,62 ⁸	1,66	1,65 ⁴	1,64 ³	1,63 ⁹	1,62 ⁸
Bukarest	2,49 ²	2,49 ²	2,49 ²	2,49 ²	2,49 ²	2,49 ²	2,49 ²	2,49 ²	2,49 ²	2,49 ²	2,49 ²	2,49 ²	2,49 ²
Buigarien	3,04	3,04	3,04	3,04	3,03 ⁷	3,03 ⁷	3,03 ⁷	3,03 ⁷	3,03 ⁷	3,03 ⁷	3,03 ⁷	3,03 ⁷	3,03 ⁵
Cairo	20,89 ⁵	20,89 ⁵	20,89 ⁵	20,88 ⁸	20,88 ⁸	20,89	20,90	20,89	20,89 ⁵	20,89 ⁵	20,90	20,89 ⁵	20,89 ⁵
Danzig	4,18 ⁷	4,18 ⁷	4,18 ⁷	4,18 ⁷	4,18 ⁷	4,18 ⁷	4,18 ⁷	4,18 ⁷	4,18 ⁷	4,18 ⁷	4,18 ⁷	4,18 ⁷	4,18 ⁷
Oslo	81,47 ⁵	81,47 ⁵	81,47 ⁵	81,48	81,46	81,47	81,47	81,47	81,47	81,49	81,48	81,45	81,46
Paris	10,53 ⁵	10,53 ⁵	10,53 ⁵	10,53 ⁷	10,53 ⁵	10,53 ⁵	10,53 ⁵	10,54 ⁸	10,54 ⁸	10,54 ⁸	10,55	10,54 ⁹	10,54 ⁹
Helsingfors	92,20	92,21	92,22	92,21	92,21	92,21	92,21	92,21	92,21	92,21	92,23	92,23	92,23
Island	21,95 ⁵	21,95 ⁵	21,96 ⁵	21,97	21,95 ⁵	21,96 ⁵	21,95 ⁵	21,96 ⁵	21,95 ⁵	21,96 ⁵	21,97	21,96	21,97
Italien	2,07	2,07	2,07	2,07	2,07	2,07	2,07	2,07	2,07	2,07	2,07	2,07 ²	2,07 ²
Japan	41,79	41,83	41,83	41,83	41,83	41,83	41,83	41,83	41,83	41,82	41,80	41,80	41,80
Kaunas	112,16	112,17	112,19	112,19	112,19	112,19	112,19	112,18	112,17	112,19	112,27	112,21	112,19
Konstantinopel	18,80	18,80	18,80	18,80	18,80	18,80	18,77	18,80	18,80	18,80	18,80	18,80	18,80
Kopenhagen	20,37 ⁷	20,37 ⁷	20,37 ⁷	20,38 ²	20,37 ⁷	20,37 ⁷	20,37 ⁷	20,37 ⁷	20,37 ⁷	20,38	20,37 ⁸	20,37 ⁸	20,37 ⁸
Lissabon	4,18 ^{8^s}	4,18 ^{8^s}	4,18 ^{8^s}	4,18 ^{8^s}	4,18 ^{8^s}	4,18 ^{8^s}	4,18 ^{8^s}	4,18 ^{8^s}	4,18 ^{8^s}	4,18 ^{8^s}	4,19 ^{8^s}	4,18 ^{8^s}	4,19 ¹
London	112,11	112,12	112,14	112,13	112,14	112,14	112,14	112,16	112,16	112,16	112,16	112,18	112,18
New York	16,39 ⁵	16,39 ⁵	16,39 ⁵	16,39 ⁵	16,39 ⁵	16,39 ⁵	16,40	16,40 ⁵	16,40 ⁵	16,40 ⁵	16,41 ⁵	16,40 ⁵	16,41 ⁵
Oslo	12,40 ⁴	12,40 ⁴	12,40 ⁴	12,40 ⁴	12,40 ⁴	12,40 ⁴	12,40 ⁴	12,40 ⁴	12,40 ⁴	12,40 ⁴	12,41 ⁴	12,41	12,40 ⁴
Paris	111,63	111,62	111,62	111,62	111,62	111,62	111,64	111,64	111,64	111,64	111,64	111,64	111,64
Prag	80,75	80,75	80,78	80,76	80,76	80,76	80,79	80,79	80,79	80,80	80,84	80,83	80,81
Reval	0,48 ^{8^s}	0,48 ^{8^s}	0,49 ¹	0,49 ¹	0,49 ²	0,49 ²	0,49 ²	0,49	0,49 ²	0,48 ^{8^s}	0,49 ²	0,49 ²	0,49 ¹
Rio de Janeiro	81,07 ⁵	81,10	81,08	81,12 ⁵	81,16 ⁵	81,18 ⁵	81,19	81,19	81,19	81,21 ⁵	81,23 ⁵	81,23 ⁵	81,23 ⁵
Schweiz	52,22	52,23	52,25	52,60	52,37	52,50	52,55	52,55	52,50	52,54	5,57	52,30	52,33
Spanien	112,60	112,57	112,60	112,60	112,59	112,58	112,60	112,58	112,60	112,59	112,63	112,66	112,64
Stockholm	3,78	3,78	3,78	3,87	3,87	3,87	3,87	3,91	3,90	3,92	3,92	3,92	3,90
Uruguay	59,04 ⁵	59,04	59,03 ⁵	59,05 ⁵	59,05 ⁵	59,03 ⁵	59,03 ⁵	59,04 ⁵	59,02 ⁵	59,03 ⁵	59,03 ⁵	59,04 ⁵	59,04 ⁵
Wien	46,95	46,95	46,95	46,95	46,95	46,95	46,95	46,90	46,95	46,92 ⁵	46,97 ⁵	46,95	46,95
Warschau*				46,95 ^{21/2}	46,97 ⁵	46,95	46,97 ⁵	46,90	46,95	46,92 ⁵	46,97 ⁵	46,95	46,95

	16. 4.	17. 4.	18. 4.	19. 4.	21. 4.	22. 4.	23. 4.	24. 4.	25. 4.	26. 4.	28. 4.	29. 4.	30. 4.
Amsterdam	168,44	168,51	168,44	168,67	168,51	168,67	168,58	168,51	168,55	168,55	168,52	168,58	168,55
Athen	5,45	5,44	5,45	5,44	5,43	5,44	5,44 ⁵	5,43	5,44	5,44	5,44	5,45	5,43 ⁸
Berlin	7,41 ⁹	7,41 ⁹	7,41 ⁹	7,41 ⁹	7,41 ⁹	7,41 ⁹	7,41 ⁵	7,41 ⁵	7,41 ⁵	7,41 ⁵	7,41 ⁵	7,41 ⁵	7,40 ⁷
Brüssel	58,48 ⁵	58,47 ⁵	58,47 ⁵	58,47	58,45	58,47	58,46 ⁵	58,45	58,45	58,46	58,46 ⁵	58,46 ⁵	58,48
Budapest	73,20	73,20	73,20	73,20 ⁵	73,20	73,20 ⁵	73,19	73,17	73,16	73,18	73,20	73,22	73,20
Buenos Aires	1,63 ²	1,63 ⁸	1,63 ²	1,62 ⁸	1,62 ⁸	1,62 ⁸	1,6	1,62 ²	1,62 ²	1,62 ²	1,62 ²	1,61 ⁸	1,60 ⁷
Bukarest	2,49 ⁵	2,49 ⁴	2,49 ⁴	2,49 ⁵	2,49 ⁵	2,49 ⁵	2,49	2,49 ¹	2,49 ¹	2,49 ¹	2,49 ¹	2,48 ⁹	2,48 ⁹
Buigarien	3,03 ⁷	3,03 ⁷	3,03 ⁷	3,03 ⁷	3,03 ⁷	3,03 ⁷	3,03 ⁷	3,04	3,04	3,03 ⁹	3,03 ⁹	3,03 ⁹	3,03 ⁹
Cairo	20,89 ⁵	20,89	20,89	20,89 ⁵	20,89 ⁵	20,89 ⁵	20,89	20,8	20,88	20,88	20,88	20,88	20,8
Canada	4,18 ⁸	4,18 ⁸	4,18 ⁸	4,18 ⁸	4,18 ⁸	4,18 ⁸	4,18 ⁸	4,18 ⁸	4,18	4,18 ¹	4,18 ¹	4,18 ⁴	4,18 ⁴
Danzig	81,45	81,47	81,47	81,44	81,4	81,44	81,4	81,1	81,42	81,42	81,42	81,46	81,48
Oslo	10,54 ⁹	10,54 ⁹	10,54 ⁹	10,54 ⁹	10,54 ⁹	10,54 ⁹	10,56	10,54	10,54 ²	10,54 ¹	10,54 ³	10,4 ³	10,4 ³
Helsingfors	92,23	92,22	92,22	92,2	92,2	92,2	92,2	92,20	92,18	92,17	92,17	92,14	92,14
Island	21,97	21,96 ⁵	21,95 ⁵	21,97 ⁵	21,95 ⁵	21,95 ⁵	21,95 ⁵	21,94 ⁵	21,94 ⁵	21,95	21,94	21,94	21,94
Italien	2,07	2,07 ²	2,07	2,07 ²	2,07	2,07 ²	2,07	2,06 ⁹	2,06 ⁹	2,07 ¹	2,07	2,06 ⁹	2,06 ⁹
Japan	41,80	41,80	41,80	41,80	41,80	41,80	41,80	41,80	41,80	41,80	41,80	41,78	41,80
Kaunas	112,18	112,19	112,19	112,19	112,19	112,19	112,16	112,12	112,12	112,11	112,12	112,12	112,11
Konstantinopel	18,80	18,80	18,80	18,80	18,80	18,80	18,80	18,80	18,80	18,80	18,80	18,80	18,80
Kopenhagen	20,37 ⁷	20,37 ⁷	20,37 ⁷	20,37 ⁷	20,37 ⁷	20,37 ⁷	20,36 ³	20,36	20,36 ³	20,36 ³	20,35 ⁷	20,36	20,36
Lissabon	4,18 ^{8^s}	4,19	4,18 ^{8^s}	4,19 ¹	4,18 ^{8^s}	4,18 ^{8^s}	4,18 ^{8^s}	4,18 ^{8^s}	4,18 ^{8^s}	4,18 ^{8^s}	4,18 ^{8^s}	4,18 ^{8^s}	4,18 ^{8^s}
London	112,17	112,17	112,17	112,17	112,17	112,17	112,14	112,12	112,12	112,09	112,07	112,08	112,08
New York	16,43	16,42 ⁵	16,42 ⁵	16,43 ⁵	16,43 ⁵	16,43 ⁵	16,43 ⁵	16,41 ⁵	16,42	16,43	16,42	16,43	16,43 ⁵
Oslo	12,40 ⁴	12,40 ⁸	12,40 ⁸	12,41 ⁴	12,41 ⁴	12,41 ⁴	12,41	12,40	12,40 ⁸	12,40 ⁸	12,40 ⁸	12,40 ⁸	12,40 ⁸
Paris	111,64	111,64	111,64	111,64	111,64	111,64	111,64	111,64	111,62	111,62	111,62	111,62	111,62
Prag	80,82	80,82	80,82	80,85	80,85	80,85	80,85	80,73	80,71	80,72	80,72	80,72	80,72
Reval	0,49 ¹	0,49 ¹	0,49 ¹	0,49 ¹	0,49 ¹	0,49 ¹	0,49 ¹	0,49 ¹	0,49 ¹	0,49 ¹	0,49 ¹	0,49 ¹	0,49 ¹
Rio de Janeiro	81,22 ⁵	81,22 ⁵	81,22 ⁵	81,20	81,15	81,15	81,20	81,15	81,15	81,19 ⁵	81,20	81,18 ⁵	81,19 ⁵
Schweiz	52,52	52,52	52,52	52,52	52,52	52,52	52,52	52,52	52,52	52,52	52,52	51,80	51,97
Spanien	112,61	112,61	112,61	112,60	112,54	112,60	112,57	112,53	112,54	112,5			

Wechselkurse der Londoner Börse im April 1930.

(Mittelkurse)

	Währung	Parität	1. 4. 1930	5. 4.	11. 4.	15. 4.	19. 4.	25. 4.	29. 4.
Alexandria . . .	Diaster für £	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50
Amsterdam . . .	Gulden für £	12.107	12.12	12.11 ^{21/32}	12.10 ^{31/32}	12.09 ^{15/16}	12.08 ^{3/8}	12.08	12.07 ^{31/32}
Athen	Drachmen f. £	375.—	375.—	375.—	375.—	375.—	375.—	375.—	375.—
Batavia	Gulden für £	12.107	12.10 ^{3/4}	12.10 ^{1/4}	12.10	12.09 ^{3/4}	12.09 ^{1/4}	12.08	12.09
Belgrad	Dinar für £	25.22 ^{1/2}	275.50	275.37 ^{1/2}	275.—	275.—	274.75	274.75	274.87 ^{1/2}
Berlin	Mark für £	20.43	20.37 ^{5/8}	20.38	20.38 ^{3/8}	20.38	20.37 ^{1/2}	20.36 ^{1/2}	20.36 ^{3/8}
Bombay	sh für Rupie	1.8 d	1.5 ^{7/8}	1.5 ^{7/8}	1.5 ^{7/8}	1.5 ^{7/8}	1.5 ^{7/8}	1.5 ^{7/8}	1.5 ^{27/32}
Brüssel	Belga für £	35.—	34.87 ^{1/2}	34.85 ^{1/2}	34.84 ^{1/8}	34.83 ^{1/2}	34.84	34.82 ^{1/2}	34.81 ^{7/8}
Budapest	Pengö für £	27.82	27.86	27.85 ^{1/2}	27.84 ^{1/2}	27.85	27.82 ^{1/2}	27.84	27.80
Buenos Aires . . .	sh für } Lei für £	47.577 d	43.03 ^{1/8}	43.75	44.15 ^{5/8}	43.56 ^{1/4}	43.75	43.50	43.40
Bukarest	Lei für £	813.6	818.50	818.—	818.—	817.75	818.—	818.—	817.75
Calcutta	sh für Rupie	1.8 d	1.5 ^{7/8}	1.5 ^{7/8}	1.5 ^{7/8}	1.5 ^{7/8}	1.5 ^{7/8}	1.5 ^{7/8}	1.5 ^{27/32}
Helsingfors	Finnm. für £	193.23	193.30	193.35	193.20	193.12 ^{1/2}	193.12 ^{1/2}	193.12 ^{1/2}	193.12 ^{1/2}
Hongkong	sh für \$	—	1.6 ^{5/16}	1.6 ^{1/2}	1.6 ^{1/4}	1.6 ^{3/8}	1.6 ^{3/8}	1.5 ^{7/8}	1.6 ^{5/8}
Italien	Lire für £	92.46	92.82 ^{1/2}	92.77 ^{1/2}	92.81	92.75 ^{1/2}	92.74	92.78 ^{1/2}	92.78
Japan	sh für Yen	24.58 d	2.0 ^{13/32}	2.0 ^{13/32}	2.0 ^{13/32}	2.0 ^{3/8}	2.0 ^{3/8}	2.0 ^{3/8}	2.0 ^{13/32}
Konstantinopel . .	Diaster für £	110.—	1030.—	1025.—	1025.—	1025.—	1025.—	1025.—	1025.—
Kopenhagen	Kronen für £	18.159	18.17 ^{3/16}	18.16 ^{3/4}	18.16 ^{1/2}	18.16 ^{1/4}	18.16 ^{1/4}	18.16 ^{1/4}	18.16 ^{3/8}
Kowno	Lit. für £	48.66	48.62 ^{1/2}	48.62 ^{1/2}	48.62 ^{1/2}	48.62 ^{1/2}	48.62 ^{1/2}	48.62 ^{1/2}	48.62 ^{1/2}
Lissabon	Escudo für £	—	108.25	108.25	108.25	108.25	108.25	108.25	108.25
Madrid	Pesetas für £	25.22 ^{1/2}	39.—	39.13	39.06 ^{1/2}	38.93	38.93 ^{3/4}	38.97 ^{1/2}	39.25
Manila	sh für \$	24.066 d	2.0 ^{5/16}	2.0 ^{5/16}	2.0 ^{5/16}	2.0 ^{5/16}	2.0 ^{5/16}	2.0 ^{5/16}	2.0 ^{5/16}
Mexico	Pesos für £	9.76	10.25	10.25	10.25	10.25	10.25	10.20	10.20
Montevideo	Pence für \$	51 d	44.75	45.62 ^{1/2}	45.37 ^{1/2}	45.87 ^{1/2}	45.87 ^{1/2}	45.50	45.75
Montreal	Dollar für £	4.86 ^{2/3}	4.86 ^{19/32}	4.86 ^{5/8}	4.86 ^{5/8}	4.86 ^{11/32}	4.86 ^{3/32}	4.86 ^{31/32}	4.86 ^{11/16}
New York	Dollar für £	4.86 ^{2/3}	4.86 ^{1/2}	4.86 ^{1/2}	4.86 ^{9/16}	4.86 ^{1/4}	4.86 ^{1/8}	4.86 ^{5/16}	4.86 ^{13/64}
Oslo	Kronen für £	18.159	18.17	18.16 ^{7/8}	18.16 ^{1/2}	18.16 ^{1/2}	18.16 ^{1/4}	18.16 ^{1/4}	18.16 ^{3/8}
Paris	Francs für £	124.21	124.28	124.28 ^{1/2}	124.22	124.09 ^{1/2}	124.01	123.94	123.93
Prag	Kronen für £	164.25	164.12 ^{1/2}	164.25	164.25	164.18 ^{3/4}	164.12 ^{1/2}	164.12 ^{1/2}	164.06
Reval	E. Kr. für £	18.159	18.23 ^{1/2}	18.23 ^{1/2}	18.23 ^{1/2}	18.23 ^{1/2}	18.23 ^{1/2}	18.23 ^{1/2}	18.23 ^{1/2}
Riga	Lats für £	25.22 ^{1/2}	25.22	25.22	25.24	25.22	25.22	25.24	25.25
Rio de Janeiro . . .	Pence f. Milr.	—	5.75	5.78 ^{1/8}	5.79 ^{11/16}	5.79 ^{11/16}	5.79 ^{11/16}	5.84 ^{3/8}	5.87
Schweiz	Francs für £	25.22 ^{1/2}	25.13 ^{1/8}	25.10 ^{5/8}	25.09 ^{5/8}	25.08 ^{3/4}	25.07 ^{1/2}	25.07 ^{7/8}	25.07 ^{3/4}
Shanghai	sh für Tael	—	1.11 ^{3/32}	1.11 ^{1/4}	1.11 ^{1/16}	1.11 ^{5/16}	1.11 ^{5/16}	1.11 ^{1/4}	1.11 ^{3/8}
Singapore	sh für \$	2.4	2.3 ^{3/4}	2.3 ^{3/4}	2.3 ^{3/4}	2.3 ^{3/4}	2.3 ^{3/4}	2.3 ^{3/4}	2.3 ^{3/4}
Sofia	Lewa für £	673.659	672.50	672.50	671.50	671.50	670.—	670.—	670.—
Stockholm	Kronen für £	18.159	18.09 ^{7/16}	18.09 ^{1/2}	18.09 ^{3/4}	18.09	18.08 ^{3/4}	18.09 ^{1/16}	18.09
Valparaiso	Dollar für £	40.—	39.92	38.91	39.90	39.92	39.92	39.92	39.93
Warschau	Zloty für £	43.38	43.39 ^{1/2}	43.39 ^{1/2}	43.39 ^{1/2}	43.39	43.37 ^{1/2}	43.37 ^{1/2}	43.36
Wien	Schilling für £	34.58 ^{1/2}	34.52	34.50 ^{1/2}	34.53 ^{1/2}	34.51 ^{1/2}	34.50	34.50	34.46

Erläuterungen:

Maße und Gewichte.

1 Bushel Hafer = 32 engl. Pfund = 14,52 kg
 1 t deutsch = 1000 kg
 1 russ. Pud = 16,38 kg
 1 Bushel Gerste = 48 lbs = 21,77 kg
 1 Bushel Roggen oder Mais = 56 engl. Pfund = 25,40 kg
 1 Bushel Weizen = 60 engl. Pfund = 27,22 kg
 1 Unze englisch = 31,04 g bei Edelmetallen, sonst 28,35 g
 1 Pfund englisch (lb) = 16 Unzen = 453,59 g
 1 t englisch = 20 cwts = 2240 lbs = 1016,048 kg

Sonstiges.

fob bedeutet free on board, der Verkäufer muß die Ware auf seine Kosten bis an Bord des Schiffes oder in den Waggon (fow) liefern.
 cf (cost and freight) der Verkäufer trägt alle Kosten bis franko Bord und bezahlt überdies noch die Fracht bis zum Bestimmungsort.
 cif (cost, insurance and freight) der Verkäufer trägt dieselben Kosten wie bei cf und außerdem noch die Versicherungskosten.

Commerz- und Privat-Bank

Aktien-Gesellschaft Gegründet 1870

Hamburg - Berlin

Eigene Geschäftsstellen:

Aachen	Egeln (Bz. Magdebg.)	Helmstedt	Neubukow i. Meckl.	Selfhennersdorf
Alsfeld (Hessen)	Ehrenfriedersdorf	Herne	Neugersdorf (Sa.)	Solingen
Altenburg (Thür.)	Elbenstock i. Erzgb.	Hersfeld	Neuhaldensleben	Sondershausen
Altona (Elbe)	Eickel, Westf.	Hildeshelm	Neu-Isenburg	Sonneberg (Thür.)
Altona-Blankenese	Eilenburg	Höchst	(Hessen)	Spandau
Annaberg (Erzgb.)	Eisenach	Hohenstein-	Neukloster (Meckl.)	Spremberg (Laus.)
Apolda	Eisenberg (Thür.)	Ernstthal	Neumünster i. Holst.	Stadoldendorf
Arnstadt	Elsleben	Holzminde	Neustadt (Oria)	Stelnach (Thür. Wald)
Arnswalde (Nm.)	Elberfeld	Höxter	Norden	Stendal
Artern	Elmshorn	Ilmenau (Thür.)	Nordenham i. Oldbg.	Stettin
Aschersleben	Elsterberg, Vogtl.	Jena (Thür.)	Nordhausen	Stuttgart
Aue i. Erzgb.	Emden	Kamenz (Sachs.)	Nordstemmen	Suhl
Auerbach i. V.	Erfurt	Kassel	Northelm (Hannov.)	Tangerhütte
Augsburg	Eschwege a. W.	Kiel	Nürnberg	Tangermünde
Bad Doberan i. M.	Essen (Ruhr)	Kirchhain (N.-L.)	Oberhausen (Rhld.)	Teterow i. Mecklbg.
Baden-Baden	Falkenstein (Vogtl.)	Klötze i. d. Altm.	Oebisfelde	Torgau
Bad Kreuznach	Finsterwalde (N.-L.)	Klütze i. Mecklbg.	Offenbach a. M.	Tossens i. Oldbg.
Barmen	Forst (Lausitz)	Köln	Oldenburg i. Oldbg.	Uelzen (Bz. Hann.)
Bautzen	Frankenberg (Sa.)	Königsberg (Pr.)	Oschersleben	Wald (Rhld.)
Beuthen (O.-S.)	Frankfurt a. Main	Köthen i. A.	(Bode)	Waltershausen
Bielefeld	Freiberg (Sachs.)	Kreuznach	Osnabrück	(Thür.)
Bitterfeld	Friedberg (Hessen)	Kronach (Bayern)	Osterburg	Wandsbek
Blankenese	Fulda	Kröpelin	Osterode (Harz)	Wanne
Blexen i. Oldenbg.	Fürstenberg i. Meckl.	i. Mecklenburg	Osterwieck (Harz)	Wanzleben
Bochum	Fürth (Bayern)	Landsberg (Warthe)	Paderborn	Warburg (Westf.)
Borkow i. Mecklbg.	Gadebusch i. Meckl.	Langensalza	Parchim i. Mecklbg.	Waren i. Mecklbg.
Botrop i. W.	Gardelegen	Lauban (Schlesien)	Peine	Wattenscheid
Brandenburg (Hav.)	Geestmünde	Lauscha	Perleberg	Welda
Braunschweig	(Wesermünde)	(Thür. Wald)	Pinneberg i. Holst.	Weimar
Bremen	Gelsenkirchen	Leipzig	Plau i. Mecklbg.	Weißenfels (Saale)
Bremerhaven	Genthin	Lengenfeld (Vogtl.)	Plauen (Vogtl.)	Werdau (Sachs.)
Breslau	Gera	Limbach (Sachs.)	Pößneck (Thür.)	Wermelskirchen
Brüel i. Mecklbg.	Gießen	Löbau (Sachs.)	Potsdam	Wernigerode
Buchholz (Sa.)	Glauchau	Lobenstein (Reuß)	Pulsnitz (Sachs.)	(Harz)
Buer i. Westf.	Goldberg i. Meckl.	Lübeck	Quedlinburg	Wesermünde
Burg (Bz. Magdebg.)	Görlitz	Luckenwalde	Radevormwald	Wetzlar
Burgstädt (Sachs.)	Goslar	Ludwigshafen	Rathenow	Wiesbaden
Burhave (Oldenbg.)	Götha	Ludwigslust i. M.	Recklinghausen	Wismar
Buttschardt	Göttingen	Lüneburg	Regensburg	Witten
Bützow i. Mecklbg.	Gräfenthal (Thür.)	Lüttringhausen	Rehna i. Mecklbg.	Wittenberg
Calbe (Saale)	Greiz	Magdeburg	Reichenbach i. V.	(Bz. Halle)
Celle	Greußen (Thür.)	Malnz	Remscheid	Wittenberge
Chemnitz	Großröhrsdorf (Sa.)	Malchin i. Mecklbg.	Ribnitz i. Mecklbg.	(Bz. Potsdam)
Coburg	Guben	Mannheim	Rodewisch i. V.	Wittenburg
Cöpenick	Güstrow i. Mecklbg.	Marburg (Lahn)	Rostock	i. Mecklenburg
Cottbus	Hagen (Westf.)	Meerane (Sachs.)	Rudolstadt	Wolmirstedt
Crimmitschau	Hagenow i. Mecklbg.	Melßen	Saalfeld (Saale)	(Bz. Magdebg.)
Cuxhaven	Hainichen (Sachs.)	Merseburg	Salzwedel	Worms
Danzig	Halberstadt	Mirow i. Mecklbg.	Sangerhausen	Würzen
Dessau	Halle (Saale)	Mittweida	Schneeberg i. Erzgb.	Zeltz
Doberan i. Mecklbg.	Hanau	Mölln (Lauenburg)	Schönebeck (Elbe)	Zella-Mehlis (Thür.)
Dortmund	Hannover	Mühlhausen	Schöneheide i. Erzgb.	Zerbst (Anhalt)
Dresden	Hann-Münden	(Thür.)	Schönningen	Zeulenroda
Duisburg	Harburg (Elbe)	Mühlheim (Ruhr)	Schwaaen i. Mecklbg.	Zittau
Düsseldorf	Heidenau	München	Schwerin i. Mecklbg.	Zschopau
Eberswalde	(Bz. Dresden)	Naumburg (Saale)	Sebnitz (Sachs.)	Zwickau

In den Großstädten vermitteln außerdem 125 Depositenkassen den Verkehr mit der Kundschaft

Telegramm-Adresse überall:

„HANSEATIC“

Vertretung in Holland:

N. V. Hugo Kaufmann & Co's Bank
Amsterdam, Vijgendam 8-10

Vertretung in Amerika:

Konrad von Jilberg
80, Broadway, New York City

Kommanditen:

S. Kaufmann & Co., Berlin W 8 / Margus Nelken & Sohn, Berlin und Breslau
Lehmann, Oppenheimer & Sohn, Braunschweig